

Litzmannstädter Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Die Litzmannstädter Zeitung erscheint täglich als Morgenzeitung. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf: Verlagsleitung, Buchhaltung, Anzeigenannahme, Vertrieb und Zeitungsbestellung, Druckerei und Formularverkauf, Sammelnummer 254-20, Schriftleitung: Ulrich von Hutten-Str. 35 (Ecke Adolf-Hitler-Str.), Fernruf 195-80/195-81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends) von 10 bis 12 Uhr.



Einzelpreis 10 Rpf., sonntags 15 Rpf. Monatlicher Bezugspreis 2,50 RM. (einschl. 40 Rpf. Trägerlohn) frei Haus, bei Abholung 2,15 RM., auswärts 2,50 RM. (einschl. 50 Rpf. Vertriebsrobot), bei Postbezug 2,92 RM. einschl. 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühren bzw. die entspr. Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand. Anzeigengrundpreis 15 Rpf. für die 12gespaltene, 22 mm breite mm-Zeile.

25. Jahrgang

Dienstag, 10. Februar 1942

Nr. 41

Japans Sprung auf die Insel Singapur

Die Japaner stehen vor den Mauern der größten Seefestung

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 10. Februar

Mit der japanischen Landung auf der nur 526 Quadratkilometer großen Festungsinsel Singapur rückt für das britische Weltreich der Verlust desjenigen Zentralpunktes heran, an dem sich die Herrschaft über Ostasien und die Verteidigung Indiens gegen einen Angriff vom Osten konzentrieren. Wer vor Beginn des Ostasienkrieges behauptet hätte, daß nach zwei Monaten japanischer Aktionen japanische Truppen auf der Insel Singapur landen würden, der wäre von jedem Engländer einfach für verrückt erklärt worden. Wohl 90 Prozent der militärischen Fachleute der Welt hielten die Festung für so gut wie unangreifbar. Sie mußten aber ihr Urteil revidieren, als es den Japanern gelang, sich durch den für undurchdringlich gehaltenen Dschungel von Landseite her an die größte Seefestung der Welt heranzuarbeiten.

Von den Befestigungsanlagen Singapurs kennt die Welt nicht die Einzelheiten, wohl aber immerhin wichtige Grundzüge. Der Ausbau der Anlagen hat mit einer kurzen Unterbrechung von 1922 bis 1936 gedauert. England wandte dafür 20 Millionen Pfund auf und steckte ab 1939 noch einmal 1,5 Millionen Pfund hinein, nach deutschem Geldwert also über 300 Millionen Reichsmark. Der späte

im Innern der Insel bergen Flakstellungen. Mehrere Flugplätze, davon der größte im Norden, ganz in der Nähe des Kriegshafens, waren für die Luftwaffe angelegt, sind aber für die Briten schon seit Tagen nicht mehr benutzbar. Das wird das Verhängnis für die Insel beschleunigen.

Anderserseits ist als sicher anzunehmen, daß die Briten alles versuchen werden, um das japanische Vordringen noch aufzuhalten, und an Material und weißen Truppen zu retten, was noch zu retten ist. Der Oberbefehlshaber, General Percival, möchte den Verteidigern Mut machen und behauptet in einem Tagesbefehl: „Wäre der Angriff vor einigen Wochen gekommen, dann würde es schlecht um uns gestanden haben; aber die letzten

Wochen konnten wir uns gut vorbereiten und für Verteidigungs- und Befestigungsarbeiten ausnützen. Unsere Aussichten, uns erfolgreich zur Wehr zu setzen, sind daher viel größer.“

Aber dieser Tagesbefehl vermag nicht zu vertuschen, daß die Landung für die Briten als eine niederschmetternde Überraschung gekommen ist. Ein Sprecher des Londoner Nachrichtendienstes sagte am Montag, man habe „angemessene Hoffnung“ gehabt, daß die Landung verhindert werden könnte. Den Japanern ist es jedoch gelungen, den von ihnen gewählten Landungsplatz bis zum letzten Augenblick geheimzuhalten, indem ihre Artillerie die ganze Insel vom Nordwesten bis zum Nordosten unter Beschuß nahm und dabei scheinbar wahllos hierhin, bald dorthin das Schwergewicht des Feuers legte.

Nach Besetzung der Insel Pulau-Ubin im östlichen Teil des Johor-Sundes haben die Briten anscheinend erwartet, daß die Japaner sich hier ein Sprungbrett für die Landung auf der Hauptinsel schaffen wollten. Die Landung erfolgte dann aber am entgegengesetzten Ende der Insel, im Westen. Es scheint, daß die Japaner zunächst den am wenigsten geschützten Teil der Insel in ihre Gewalt bringen und zu einem Stützpunkt für größere Streitkräfte machen wollen, die dann an eine systematische Niederringung der starken Befestigungswerke gehen können.



(Luce, Presse-Hoffmann)

Englische Bomben auf mohammedanische Moscheen in Nordafrika

Die durch englische Bomben zerstörte Ahmed-el-Caramanli-Moschee in Tripolis, die im Zentrum der Stadt im Jahre 1736 erbaut ist und zu den schönsten Moscheen Nordafrikas gehört.

Norwegische Wandlungen

Von Karl Brunner

Oslo, Anfang Februar

Die Norweger haben zwei Hochsprachen, Riksmål und Landsmål. Riksmål ist jenes Hochnorwegisch, das sich während der Dänenzeit herausgebildet hatte und Ähnlichkeit bis zur Übereinstimmung mit dem Dänischen besitzt, Landsmål dagegen eine Schriftsprache, die als eine Art Extrakt aus den Dialekten, den ursprünglichsten Formen der Sprache, gewonnen wurde. Knut Hamsun schreibt Riksmål, Olav Dunn und der Lyriker Olav Aukrust, die beide zur jüngeren Dichtergeneration zählen, schreiben Landsmål. Die Entstehung des Riksmål ist ein politischer Vorgang und nicht ein der Sprache eigentümlicher Lebensprozeß gewesen. Riksmål zeigt, daß die dänische Herrschaft bis in die Sprache hinein sich auswirkte. Diese Dänisierung sucht man mit dem Landsmål wieder aufzuheben, den einen politischen Prozeß durch einen anderen. Diese Tatsache enthüllt ein wenig oder vielleicht sogar recht viel von der geistigen Problematik des norwegischen Lebens. Er verdeutlicht zudem, wie wenig man den heutigen Stand der Dinge als endgültig empfindet und wie weit und vielfältig die Spielereien des Ringens um die Zukunft sind. Landsmål als Schrift- und Literatursprache durchzusetzen, ein Unterfangen nicht ohne Gewalttätigkeit, gehört zu den kulturellen Bestrebungen von Nasjonal Samling, die Norwegen aus seiner politischen Passivität zu erwecken und zu einem bewußten nationalen Dasein zurückzuführen sucht.

Die besonderen Umstände der Kriegszeit scheinen derlei Absichten auf den ersten Blick nicht gerade günstig zu sein. Die sehr reale Tatsache, die Lebensunmittelbarkeit von Essen und Trinken drängt dazu, daß vielfach nicht der Verstand, sondern Gaumen und Magen das politische Urteil sprechen wollen. Ist nicht, seit die Deutschen kamen, die lange Reihe der Vorkerichte zu einigen wenigen Fischplatten verkümmert? Wie war es vor dem 9. April 1940, und wie ist es heute? Liegt der Schluß nicht nahe, die Deutschen mit den Änderungen des Lebensstandards in Zusammenhang zu bringen und ihnen an den ungewohnten Mangelerscheinungen dieser harten Jahre die Schuld beizumessen.

Das deutsche Volk wußte, warum und wozu es Verzichte und Entbehrungen auf sich nehmen mußte, noch ehe es von ihnen bedrückt wurde. Den meisten Norwegern ist aber erst aus diesen Entbehrungen und Verzichten die Gewalt des Geschehens unserer Zeit spürbar geworden. Die drastische Anschaulichkeit gewisser Nöte hat zunächst weit mehr Ressentiments erregt als zur Besinnung gedrängt und mehr zu Groll und Mißstimmung als zu aufrichtiger Rechenschaft geführt. Es ist stets leichter anzuklagen, als an die eigene Brust zu schlagen. Der, der unpolitisch leben wollte, verschließt sich lange und verbittert der Einsicht, daß auch er die Folgen politischer Handlungen zu tragen hat, um die er sich nicht kümmerte oder die ihn nicht „interessierten“.

Das Verhängnis der Abhängigkeit

Mit voller Absicht hatten die übermütigen Großbreeder, die wahren Regenten des Landes, die ungeheuren Energien brachliegen lassen, die in dem Gefälle der starken Bergströme des Landes ruhten. Die Kohle, die Norwegen bei der Ausnutzung seiner Quellen elektrischer Kraft hätte entbehren können, war eine vorteilhafte Rückfracht für die nach und für England fahrenden Schiffe und der Absatz der



Landung im stärksten feindlichen Feuer

„Unzählige Boote verlassen das Ufer und rasen auf die Insel Singapur zu“

Tokio, 9. Februar

Der Korrespondent von Domei gibt einen interessanten Augenzeugenbericht über die Landung japanischer Truppen auf der Insel Singapur. Am 8. Februar, 19 Uhr abends, herrschte an der Straße von Johor noch Ruhe, als plötzlich die schwere japanische Artillerie schlagartig einsetzte. Die Beschießung hielt bis 22 Uhr an. Um 23.45 Uhr setzt die japanische Artillerie mit einem noch heftigeren Feuerüberfall ein, doch lassen auch die feindlichen Stellungen einen Hagel von Geschossen auf das Ufer von Johor-Bharu niedergehen.

Inmitten des Brüllens der Geschütze am Ufer vernimmt man undeutlich den Lärm der Motoren. Die Landung der japanischen Truppen geht mitten im feindlichen Feuer vor sich. Es ist genau 24 Uhr. Unzählige Boote verlassen das Ufer und rasen in gerader Linie auf das nordwestliche Ufer der Insel Singapur zu. Das feindliche Feuer verstärkt sich, auch die feindlichen Maschinengewehre beginnen zu bellen. Die japanischen Truppen gehen aber trotz des feindlichen Sperrfeuers ruhig vor. Die schwarzen Schatten ihrer Boote nähern sich den feindlichen Stellen am gegenüberliegenden Ufer, die Entfernungen werden immer kürzer. Schon sind die Bajonette der japanischen Infanterie, in denen sich das Mondlicht spiegelt, in etwa 200 m Entfernung vom gegenüberliegenden Ufer sichtbar. Das Feuer der feindlichen Artillerie verstärkt sich zu einer letzten gewaltsamen Anstrengung.

Man vernimmt das Brummen von Flugzeugmotoren. Es sind unsere Flugzeuge. Am gegenüberliegenden Ufer steigen rote Feuersäulen in die Höhe, feindliche Stellungen fliegen mit Krachen auseinander. Die Boote erreichen das gegenüberliegende Ufer und legen an. Eine Granate krepitiert zwischen ihnen. Im Pulver-

rauch eingehüllt, erklettern japanische Soldaten das Ufer. Eine Leuchtrakete steigt empor, das Signal der erfolgreichen Landung.

So gelang es den japanischen Truppen, am 9. Februar um 0.16 Uhr auf der Insel Singapur zu landen.

15 Kilometer vor Singapur

Tokio, 9. Februar

Nachdem sich die britischen Truppen, um nicht von der Hauptfestung abgeschnitten zu werden, aus dem nördlichen Sicherungsgürtel der Insel Singapur zurückgezogen hatten, rückten japanische Einheiten, die hart westlich des Brückendamms gelandet waren, sofort nach Britischer Widerstand bei Mandai, einige Kilometer landeinwärts, wurde gefochten. Man rechnet damit, daß die Briten fünf Kilometer südlich bei Bukit Panjang sich erneut setzen und ist auf schweren Widerstand gefaßt.

Nach den letzten Meldungen haben die Japaner schon den Flugplatz Tengah besetzt und sind bei ihrem weiteren Vormarsch bis zum Ufer des Tengah-Flusses vorgestoßen, der 15 Kilometer entfernt im Westen der Stadt Singapur liegt.

„Fürchterliches Trommelfeuer“

Drahtmeldung unseres Ma-Berichterstatters

Stockholm, 10. Februar

Der Kommandeur der australischen Truppen auf Singapur teilte nähere Einzelheiten über die Landung der Japaner auf der Singapur-Insel mit. Danach erfolgte die Operation nach einem „fürchterlichen Trommelfeuer“, das Sonntag nachmittag begann und nicht nur die Küsten, sondern auch die rückwärtigen Verbindungen zum Ziel hatte, zwischen 23 Uhr und 1 Uhr, und zwar an der nordwestlichen Küste an zwei Stellen, die 16 Kilometer voneinander und 1 bis 1 1/2 Kilometer vom Festland entfernt seien, während ihre Entfernung von der Stadt Singapur selbst 150 Kilometer betrage. Bennett gab dann zu, daß die australischen Truppen, die als erste Fühlung mit den Japanern bekamen, an „einigen Stellen zurückgedrängt seien“, jedoch gäben jetzt ergriffene Offensivmaßnahmen Anlaß zu der „Annahme“, daß die Lage wieder in der Hand der Briten sei. Nach einer anderen Meldung aus London haben die Japaner auch Tanks landen können. Die Landung sei auf Spezialbooten und Flößen erfolgt, und es seien auch Feuerspritzen zur Bekämpfung des brennenden Oils mitgeführt worden, das von den Briten zur Abwehr ins Meer gegossen worden sei.

Die Sommerzeit in Amerika

Drahtmeldung unseres Sch-Berichterstatters

Lissabon, 10. Februar

In der Nacht zum Montag trat die neue amerikanische „Sommerzeit“ in Kraft. Die Uhren wurden eine Stunde vorgestellt. Als offizieller Grund für diese Verschiebung der Zeit wird angegeben, man wolle dringend elektrischen Strom sparen.

Ausbau der Festung hat zur Folge, daß sie in allen Einzelheiten hochmodern ist. Der Stolz der Briten war der Kriegshafen. Er verfügt neben den gewaltigen Schwimmdocks und Trockendocks über zahlreiche Reparaturwerkstätten, Proviantämter, Waffen- und Rüstungskammern und Kasernen und stellt eine Stadt für sich dar. Er hat über 100 Kilometer eigene Gleise, die die einzelnen Anlagen so verbinden, daß keine Wagenstauung eintreten kann. Unterirdische Öltanks bedecken mehrere 100 Hektar. Sie sind durch ein kompliziertes Röhrensystem mit allen Ankerplätzen und Werften verbunden, wo die Schiffe gleichzeitig Brennstoff, Öl, Wasser, Elektrizität und Prellluft nehmen können. Aber die großen Schiffe, für die das alles gedacht ist, fehlen schon seit einiger Zeit im Kriegshafen. Die großen Docks sind teils schon zerstört, teils unter Wasser gesetzt.

Was an Verteidigungsanlagen denkbar ist, ist in Singapur errichtet worden. Die Artilleriebefestigungen liegen verstreut auf der Hauptinsel selbst und auf den zahlreichen vorgelagerten kleinen Inseln, die die Einfahrt sichern. Die schwerste Bestückung der Forts sind 45-cm-Geschütze, deren Reichweite mit 50 Kilometer angegeben wird. Seit Kriegsausbruch sind die Forts durch leichte Küstenartillerie und Flakbatterien verstärkt. Bunker und Maschinengewehrnester beherrschen den Badestrand, und die vielen bewaldeten Hügel

Speer Nachfolger des Reichsministers Todt

Der Führer übertrug ihm die bisher von Dr. Todt innegehabten Ämter

Berlin, 9. Februar.

Amtlich wird bekanntgegeben: Durch den tödlichen Unfall des Reichsministers Dr.-Ing. Todt hat das Großdeutsche Reich einen schweren Verlust erlitten. Dr. Todt vereinigte in seiner Person die Ämter des Reichsministers für Bewaffnung und Munition, des Generalinspektors für das Deutsche Straßennetzen und des Generalinspektors für Wasser und Energie.

Diese drei Ämter hat der Führer nunmehr dem Generalinspektor für die Reichshauptstadt, Dipl.-Ing. Prof. Albert Speer, unter Beibehaltung seines bisherigen Amtes übertragen.

Mittrauer in Italien

Drahtmeldung unseres We-Berichterstatters

Rom, 10. Februar

Die Persönlichkeit des Reichsministers Dr. Todt erfreute sich in Italien größter Volks-

tümlichkeit. Hier verfolgte man aufmerksam die von ihm angewandten Methoden, man bewunderte die Macht der von Dr. Todt geschaffenen Organisation, die selbst die Fachleute zur Bewunderung hinriß und nach dem Urteil der italienischen Presse in der Geschichte fortleben wird als einer der bewundernswertesten Zeugen für jenen Organisationsgeist, den das deutsche Volk in höchstem Grade besitzt und der einer der entscheidenden Faktoren der vom deutschen Heer in diesem Kriege errungenen Erfolge bildet. Die Blätter widmen dem Verstorbenen, den sie einen Mann von europäischem Ruf nennen, herzliche Worte und stellen fest, Dr. Todt habe eine Schule ins Leben gerufen, die sein Werk bis zum Tage des Sieges fortführen werde. Er hinterließ seinem Vaterland ein machtvolles Kriegswerkzeug, das in seinen wesentlichen Linien das geeignete Organ zum friedlichen Wiederaufbau des neuen Europas darstellen wird.

etts

igkeit ist das Mittelpunkt. Mit be-chen Linden-einen Humor-on setzt der mit den üblich-Fußballen-urrenz macht-sogar Seifen- weiblichen-igem Czardas-gediegenem-Hilde Stadler-bieten zwei-Manuel mit-ich mehr Mä-er, der Mann-ehle. Der-n Mann mit-lustige Akro-ar Tipsi und-Betrachtungen-m das schmis-

nd wie immer-iskapelle, die-ik aufwartet-Akrobatik zu-Elvéns, deren-eschwingtheit-lichkeit kenn-ie war dies-ar. Ein Tanz-ig sind weiter-mitreisenden-Akrobatische-Programm die- womit für-as die Haupt-bringt auch-de Zwergpaar-er oder einen-en -Parodien- Mimik und-alles fröhlich-chenen Vor-Otto Kniese

sverbercher-richt in Litz-Kolinski we-a einem Jahr-ole hat 160-die er aller-orben hatte-irtschaftsver-zurückgehal-n bezugsbe-gefährdet- von bezugs-hart bestraf-ten handel-itegeschafft-ere Strafe-sind sicher-ir.

ilungen. Die-ennächst er-

busch-igen

C. Gelsenkirch- u. Ingenieurbes-erbusch & Söh-berlin, Berlin NW7, Ausstellungsbere-

dschränke- und-Kassetten- arbelten von-lössern usw.

inke- o Zinke- feisterhaus- Ruf 224-19

er nicht!

bestellt und desalb- beantwortet. Wir- Seesand-Mand-Ask-Mandichle- dal selbst die weg- die tägliche Reiz- Sie wird gekräftig- er menupflindlich-

ok- und- kleie

Platz- vertritt

Chausse- 10 P- Exte. Kultur- berg.

Wir bemerken am Rande

Albert Speer Der Name Albert Speer ist dem deutschen Volk längst ein Begriff. Die Reichsparteitagbauten in Nürnberg, der Umbau des Reichpropagandaministeriums und der Reichskanzlei in Berlin, die Ausgestaltungen nationaler Feiern — um nur einige besonders hervorragende Leistungen des jetzt 36-Jährigen zu nennen — haben Speer in wenigen Jahren zu dem heute bekanntesten deutschen Architekten gemacht. In Mannheim geboren, beendete Speer sein Architektur-Studium in Berlin, wo er anschließend fünf Jahre als Assistent an der Technischen Hochschule tätig war, ehe er sich als Privatarchitekt in der Reichshauptstadt niederließ. Seit 1932 wurde er in steigendem Maße zur Gestaltung von Park- und Staatsbauten herangezogen, bis er am 30. Januar 1937 vom Führer zum Generalbaupraktiker für die Reichshauptstadt ernannt wurde. Außerdem wurde ihm noch eine Reihe von vom Führer besonders benannten Städten zur Neugestaltung übergeben, zu denen auch Litzmannstadt gehört. Seine im Frieden bewährten ungewöhnlichen Fähigkeiten auf künstlerischem und organisatorischem Gebiet wurden nach Kriegsausbruch ebenfalls für die verschiedensten Kriegsaufgaben eingesetzt. Der Reichsmarschall beauftragte Speer mit der Durchführung von Neu- und Erweiterungsbauten von Rüstungsbetrieben für die Luftwaffe. Das Oberkommando der Kriegsmarine und das Heereswaffenamt vertrauten ihm die Durchführung ähnlicher großer Projekte an. Bekannt sind ferner die von Speer ins Leben gerufenen Transportorganisationen der Transportstandarte „Speer“ und der Transportflotte „Speer“. So tritt Reichsminister Speer im Auftrage des Führers, aus beste für seine vielfältigen Aufgaben vorbereitet, das Erbe des so früh dahingegangenen Dr. Todt an, in dem mit Deutschland die ganze uns befreundete Welt einen der schöpferischsten Menschen und genialsten Organisatoren der Gegenwart beklagt.

Acht Jahre Ausbildung der japanischen Flieger Der italienische Kriegsberichterstatter Mirko Ardemagni gibt in einigen italienischen Zeitungen eine anschauliche Schilderung von der gründlichen, zielsicheren Ausbildung der japanischen Flieger, und zwar stützt er sich in seinem Bericht auf die Erfahrungen des Admirals Matsunaga, des Vaters der japanischen Luftwaffe. Das ganze Geheimnis der wichtigen Erfolge liege mehr als in der rein technischen Ausbildung in der langen, gewissenhaften und fast religiösen Vorbereitung der Flieger. Dazu ist viel Zeit erforderlich: drei Jahre fachliche Schulung, dann fünf Jahre, um die Persönlichkeit des Fliegers zu gestalten. Im ersten Jahr wird dem Zögling die Idee eingehämmert: Ich muß für mein Vaterland sterben. Im zweiten Jahr die Idee: Ich darf nicht früher sterben, ehe ich nicht den Gegner vernichtet habe. Dann erst, wenn der Geist der Schüler mehr im Himmel als auf Erden zu leben anfängt, beginne man mit den technischen Übungen. Im vierten Jahr lernt der Schüler endlich das Flugzeug zu führen. Im fünften Jahre widmet er sich den Schwierigkeiten und Akrobatiken des Fluges. Er macht Übungen in Bombardierungen und in Angriffen auf Erdziele mit Sturzflug in einem Winkel von 80 Grad. Erst am Ende des sechsten Jahres hat der japanische Zögling die Ehre, an Bord von Flugzeugmuttermaschinen zu gehen und erst am Ende des achten Jahres erhält er die volle Befähigungsanerkennung als Flugzeugführer.

Kohle ein ebenso lohnendes Geschäft für die englischen Grubenbesitzer. Um des Vorteils und des Gewinns willen wurde die Abhängigkeit von England bewußt aufrecht erhalten. Wegen dieses Vorteils der wenigen wurden nur einige Elektrizitätswerke gebaut, wurde die Landwirtschaft nicht intensiviert, blieben kostbare Bodenschätze unerschlossen, wurden die Möglichkeiten zur Veredelungswirtschaft auf vielen Gebieten weder beachtet noch verwirklicht. Zwar verdient die Reederei durch die Verdingung der großen Handelsflotte an England soviel, daß Norwegen es sich nach seiner Handels- und Zahlungsbilanz leisten konnte, auf den Ausbau seiner nationalen Wirtschaftskraft zu verzichten. Aber das unerbittliche Schicksal pflegt den Völkern immer wieder einmal Fragen zu stellen, die nicht mit Bilanzen beantwortet werden können. Der Krieg, den England und Frankreich am 3. September 1939 dem Reich erklärten, ist inzwischen der Krieg Europas um seine Unabhängigkeit von einem politischen Willen geworden, der seinem Raum fremd und seinen gemeinsamen Lebensinteressen feindlich gewesen ist. Die wirtschaftliche Abhängigkeit Norwegens von England war indes so stark, daß ihm eine wahre Neutralität nicht mehr möglich war. Auch Aufrichtigkeit bei den unaufhörlichen Schwüren auf die Neutralität hätte die verlorenen Unbefangtheit nicht mehr wiedergewinnen helfen. Auf den Regierungssesseln in Oslo saßen die Vertreter der Kreise, die von dieser Abhängigkeit profitierten und diese Abhängigkeit daher auch durch diesen Krieg hindurch und über ihn hinaus retten wollten. Dem Volk in seiner Gesamtheit blieben diese Zusammenhänge verborgen.

In den Kontoren von Oslo, Bergen, Stavanger arbeitete man vor dem Krieg nur vier bis fünf Stunden täglich. Man verdiente gut, ohne sich für den Verdienst aufzureiben. Man hatte, anders als die Amerikaner, Geld und Zeit und wußte beides zu nutzen. Die Aufgaben, die es heute zu bewältigen gilt, erfordern kraftvollsten Einsatz. Das Leben scheint jedoch für die größeren Mühen einen kargen Lohn zu geben als einst für die geringeren. Der 9. April 1940 war eine Demonstration von elementarer Gewalt. Umwälzungen vollzogen sich in stürmischem Tempo. Kantige Steine häuften sich auf dem bisher so glatten Pfad. Allerdings aber auch hoch sich endlich das Ziel klar und deutlich hervor, dem dieser steinige Pfad zustrebte. Norwegen hatte bisher weit über die See geblickt, die seine Tausende von Kilometern lange Küste und die unzähligen Felseninseln vor ihr umspülte. Jetzt war es auf sich selbst angewiesen. Das war hart. Aber nur die Eindringlichkeit solcher Härte konnte ihm offenbaren, daß es aus sich selbst und in der natürlichen Gemeinschaft seines europäischen Lebensraumes zu leben vermochte und daß allein so seine Existenz sich sichern ließ. Es ist das große Verdienst des Reichskommissariats, daß es Norwegen den Weg zu einem Dasein aus eigenem Vermögen gewiesen und begonnen hat, gemeinsam mit dem norwegischen Volk diesen Weg zu beschreiten. Norwegen wird dieses Verdienst sicherlich dereinst auch erkennen und würdigen.

Führungsanspruch nur durch eigene höhere Leistung

Reichsleiter Dr. Ley sprach von Posen aus zu den Menschen des deutschen Ostens / Drahtmeldung unseres Posener Vertreters

Posen, 10. Februar

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sprach gestern von einem Werkappell eines Posener Großbetriebes aus zu den schaffenden deutschen Menschen der neuen Ostgebiete über die Aufgaben der Heimatfront in diesem Krieg. Gauleiter und Reichsstathalter Greiser brachte in seiner Begrüßungsansprache zum Ausdruck, daß es nach zweieinhalbjähriger Aufbauarbeit gelungen sei, den Warthegebiet so kriegsstarke zu machen, daß er allen übrigen Reichsgauen würdig zur Seite stehe. Darüber hinaus habe es die Menschenführung der Partei zuwege gebracht, daß eine millionenfache fremdvölkische Arbeitskraft der deutschen Kriegswirtschaft nutzbar gemacht werden konnte. Diese Leistung verdiene um so höhere Anerkennung, als jeder schaffende deutsche Mensch im neuen Osten außer der auf ihn ent-

fallenden Arbeitsaufgabe auch noch seinen Mann im Volkstumskampf zu stehen habe.

In seiner von mitreißender Siegeszuversicht getragenen Rede stellte Dr. Ley den heldenmütigen Kampf unserer Soldaten und die Geschlossenheit der Heimatfront als die beiden Garantien unseres Endsieges heraus. Im Namen der kämpfenden Truppe rief er den deutschen Arbeiter und Betriebsführer auf, das Vertrauen untereinander zu vertiefen und die ganze Kraft in den Dienst dieses totalen Krieges zu stellen, bei dem es um Sein oder Nichtsein des deutschen 85-Millionen-Volkes gehe. Gerade im Osten könne der deutsche Mensch seinen Führungsanspruch nur durch die eigene höhere Leistung erwerben. Die Heimat gelobe, so erklärte er, durch ihren Einsatz dafür zu sorgen, daß der deutsche Soldat immer die besten Waffen und die beste Munition haben werde, möge

dieser Krieg auch noch so lange dauern und noch so hart sein. Die letzten Bataillone an den Fronten würden deutsche sein, und wenn weitere Millionen deutscher Männer ihr Werkzeug mit der Waffe vertauschen müßten, dann würde die deutsche Frau ihre Plätze in den Rüstungsfabriken einnehmen. Der Reichsorganisationsleiter forderte von allen Arbeitskameraden eine ritterliche Behandlung der werktätigen Frau. Wenn unser ganzes Streben, so erklärte er, auf den Sieg gerichtet sei, so stehe uns noch höher die deutsche Frau, die die Ewigkeit unseres Volkes mit sich trage. Die Kundgebung klang mit einem begeisterten Bekenntnis zum Führer aus.

Erstes Richtfest in der Ukraine

Rowno, 9. Februar

In Rowno fand in diesen Tagen das Richtfest für den ersten Bau statt, der von der deutschen Zivilverwaltung in der Ukraine errichtet wird. Es handelt sich um den großzügigen Erweiterungsbau des Deutschen Hauses, der den neuzeitlichen Anforderungen entsprechend zu einem zweckmäßigen und behaglichen Heim umgestaltet wird. Nach altem deutschen Handwerkerbrauch sprach ein Zimmerpolier den Richtspruch und grüßte als erste die Eroberer der Ostgebiete, unsere Soldaten, und die, die ihr Leben für Deutschland gaben. Ein Richtschmaus mit alten deutschen Zunftbräuchen beschloß die kurze Feier.

Tschungking wurde gekauft

Drahtmeldung unseres Sch-Berichterstatters

Lissabon, 10. Februar

Die amerikanische Presse felert die 500-Millionen-Dollar-Anleihe für Tschungking, die vom Kongreß nach ganz kurzer Aussprache angenommen wurde, in den überschwenglichsten Ausdrücken. Aus den Ausführungen der „New York Times“ geht hervor, daß Tschungking diese Anleihe erhielt, nachdem er sich verpflichtet hatte, keinerlei Sonderfrieden zu schließen.

Der Gipfel der Frechheit

Stockholm, 9. Februar

Der britische Generalkonsul Gascoigne setzte den plumpen britischen Umfischungsversuchen über die Schuld an dem schweren Explosionsunglück im Hafen von Tanger sozusagen die Krone auf, indem er die Frechheit besaß, bei den spanischen Behörden der Hafenstadt auch noch Protest einzulegen gegen die Empörung der Bevölkerung.

Wie üblich, so wendeten also auch diesmal wieder die Briten die alte Methode des „Haltet den Dieb!“ an. In diplomatisches Kuriertgepäck schmuggeln sie Sprengstoffe und Hertzmaterial für die dunklen Machenschaften des Secret Service, um dann, wenn einer ihrer gefährlichen Diplomatenkoffer in die Luft fliegt und dabei friedliche Menschen ihr Leben einbüßen, die Schuld daran „Agenten der Achsenmächte“ in die Schuhe zu schieben. Daß diese Methode heute allerdings nicht mehr sehr erfolgversprechend ist, zeigen im Falle des Sprengstoffzwischenfalls von Tanger unter anderem türkische Presseäußerungen, die auf die überraschende Ähnlichkeit zwischen diesem Vorfall und dem Sprengstoffunglück im Pera-Palast-Hotel in Istanbul hinweisen, wo eine Höllenmaschine im Gepäck der britischen Sofia-Gesandtschaft explodierte.

Großer Britenzerstörer versenkt

Drahtmeldung unseres Ma-Berichterstatters

Stockholm, 10. Februar

Der Gouverneur von Rangun verfügte die Entfernung der gesamten Zivilbevölkerung aus der Stadt, soweit sie nicht an den Verteidigungsmaßnahmen teilhabe.

Ein „begnadigter“ Freimaurer

Sonderdienst der L. Z.

Vichy, 9. Februar

Der französische Botschafter in Argentinien, Peyrouton, der als ehemaliger Freimaurer unter die Bestimmung fällt, wonach Freimaurer, auch wenn sie aus der Loge ausgetreten sind, grundsätzlich keine staatlichen Ämter bekleiden können, ist durch ein im französischen Staatsanzeiger veröffentlichtes Dekret vom Staatschef „begnadigt“ worden. Bekanntlich wurde nach dem Erlaß des Gesetzes über die Behandlung freimaurerischer Staatsbeamter ein Sonderausschuß gebildet, der den Staatschef bei der Behandlung von Ausnahmefällen im Hinblick auf eine eventuelle Begnadigung zu beraten hat. Im Falle Peyroutons ist der Ausschuß zu der Feststellung gekommen, daß Peyrouton seit 1934 alle Beziehungen zur Freimaurerei gelöst hat, freiwillig ausgetreten ist und später von den Logen, denen er angehörte, noch ausdrücklich ausgeschlossen worden ist. Zu der Zeit, als Peyrouton Generalresident in Tunis war, so wird in dem Begnadigungsdekret weiter festgestellt, hatte er nicht geögert, im nationalen Interesse Maßnahmen zu ergreifen, die im Gegensatz zu den von den örtlichen Logen erteilten Anweisungen standen. Außerdem hat Peyrouton in den hohen Staatsämtern, die er ausgeübt hat und noch ausübt, Frankreich ganz besondere Dienste erwiesen. Peyrouton bleibt infolgedessen französischer Botschafter in Argentinien.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberleutnant Johann Waldhauser, Stollkapitän in einem Sturzkampfgeschwader, Oberleutnant Wilhelm von Malachowski, Batteriechef in einer Sturmgeschützabteilung.

Der italienische Botschafter beim Heiligen Stuhl, Dr. Atolico, der früher Botschafter in Berlin war, ist am Montagvormittag gestorben.

Verlag und Druck: Lituanischer Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: W. M. Hauptberichter: Dr. Kurt Pfeiffer, Lituanischer Zeitung für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 2.

Neue Kesselbildungen an der Ostfront

Aber von deutscher Seite! / Beträchtliche Sowjetkräfte eingeschlossen

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 10. Februar

Die deutschen Wehrmachtberichte haben in den letzten Tagen nacheinander von den verschiedensten Teilen der Ostfront genaue und eindrucksvolle Angaben über die anhaltenden schweren Verluste der Bolschewisten gebracht. Die Verluste sind für die Sowjets so empfindlich, daß nach gewissen Anzeichen ein Nachlassen der Wucht ihrer Vorstöße zu beginnen scheint. Umgekehrt ist es von deutscher Seite mehrfach wieder zu den aus der deutschen Offensive des Sommers bekannten Kesselbildungen gekommen. Es handelt sich um nicht unbeträchtliche sowjetische Kräfte, die in solchen Kesseln eingeschlossen werden konnten. Das Ausräumen der Kessel ist selbstverständlich im Winter durch die vermehrten Schwierigkeiten des Geländes und des Wetters schwieriger als im Sommer. Dennoch darf man damit rechnen, daß dem Gegner die eingeschlossenen Kampftruppen völlig verloren gehen werden.

Wieder schwere Sowjetverluste

Aus dem Führerhauptquartier, 9. Februar

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten setzte der Gegner seine Angriffe trotz schwerer Verluste fort. Bei den Kämpfen an der Donezfront verlor der Feind im Zeitraum von vierzehn Tagen allein im Abschnitt einer Infanteriedivision über 1000 Gefangene, mehrere tausend Tote, 17 Panzer, 52 Geschütze sowie 87 Maschinengewehre und Granatwerfer.

England und USA. von Stalin enttäuscht

Cripps klagt, daß den Briten der Sinn für die Wirklichkeit der Lage fehle

Drahtmeldung unseres Sch-Berichterstatters

Lissabon, 10. Februar

In London und Newyork bläst man propagandistisch wieder einmal zum Rückzug und bereitet die Öffentlichkeit allmählich darauf vor, daß die hohen Erwartungen, die an die angehenden Erfolge der sowjetischen Truppen in Stalins Winteroffensive geknüpft worden waren, sich in keiner Weise erfüllen können. Damit steht man ein, daß das britische und amerikanische Volk seit Mitte Dezember wieder einmal mit törichten Illusionen genährt worden sind. In Newyorker Sendern wurde Sonntagabend erklärt, man gebe jetzt in Moskau zu, daß der Widerstand der deutschen Truppen, statt unter den Einflüssen der Kälte schwächer zu werden, von Tag zu Tag zunehme und daß die Zahl der erfolgreichen deutschen Gegenangriffe immer größer werde.

Sir Stafford Cripps, der nach England zurückgekehrte bisherige britische Botschafter in Moskau, stieß in einer Rundfunkansprache in das gleiche Horn, indem er erklärte, dem britischen Volk „fehle der Sinn für die Dringlichkeit der Lage“. „Jede Vorstellung“, sagte Sir Stafford Cripps, „daß wir keine Höchstanstrengungen mehr nötig haben, weil die Sowjets einige Erfolge errangen oder daß wir es den Sowjets gar überlassen könnten, Deutschland allein zu bekämpfen, ist ebenso falsch wie gefährlich.“ Cripps erklärte weiter,

Es sind auch noch weitere Köpfe fällig!

Auch Attlee und Margesson sollen verschwinden! / Drahtmeldung unseres Ma-Berichterstatters

Stockholm, 10. Februar

Die geringfügigen Abänderungen in der personellen Zusammensetzung der britischen Regierung, die Churchill vor rund einer Woche vorgenommen hatte, haben von Anfang an die öffentliche Meinung wenig befriedigen können, denn es handelt sich ja nur um eine Erweiterung der Regierung, die einschließlich der politischen Sekretäre und Unterstaatssekretäre auf 100 Mann angeschwollen ist, während Männer, die sich in der letzten Zeit besonders mißliebig gemacht hatten, sich nach wie vor darin befinden. Wie zu erwarten war, beginnt jetzt die Diskussion über die Umbesetzung der Regierung, und in der Londoner Presse vom Sonntag wird sie als „erste Abschlagszahlung“ bezeichnet. Es ist jetzt bekannt geworden, daß die letzte Regierungsumformung offenbar von den Konservativen im Anfangsstadium gestoppt worden ist, um eine stärkere Entwicklung nach links zu verhindern. Unter den Männern, deren Abgang man jetzt erfährt, befindet sich auch der Stellvertreter Churchills, Lord Siegelbewahrer Attlee, den man für seine Stellung nicht mehr gewachsen hält. Dabei ist es von besonderem Interesse, daß die linke „Reynolds News“ dazu feststellt, daß Attlees Ansehen auch in Kreisen der Arbeiterpartei in der letz-

ten Zeit stark gelitten habe. Neben dem Kriegsminister Margesson wird dann wieder der Indienminister Amery als untragbar bezeichnet, wobei die öffentliche Kritik allerdings zu übersehen scheint, daß seine Indienpolitik den persönlichen Ansichten und Wünschen gerade Churchills entsprach. In diesem Zusammenhang wird die wieder aufgetauchte Nachricht, daß Sir Stafford Cripps eine Reise nach Indien unternehmen werde, viel wichtiger.

Jetzt auch Batavia!

Drahtmeldung unseres Ma-Berichterstatters

Stockholm, 10. Februar

Nach einem offiziellen Kommuniqué aus der Hauptstadt Javas, Batavia, fand jetzt der erste Luftangriff auf die Stadt statt, der von sechs bis acht Bombern ausgeführt worden sei, die auch mit Maschinengewehren vorgegangen seien. Das Ziel des Angriffes seien vor allem die Flugplätze in der Nähe Batavias gewesen, wobei „einige Flugzeuge“ am Boden beschädigt worden seien. Das gleiche Kommuniqué meldet, daß bei dem gestrigen Angriff auf Soerabaya 51 Personen getötet und 54 verwundet worden seien. Auch Ostsumatra sei bombardiert worden.

Die schwebende Festung — das Himmelhängebett

Bericht eines Augenzeugen von einem dunklen östlichen Kriegsschauplatz, der nicht im OKW.-Bericht steht

Es gibt einen östlichen Kriegsschauplatz, der in keinem Heeresbericht genannt wird. Das ist ja Unsinn, werden strenge Richter sagen und vergleichend an den edlen spanischen Ritter denken, der auch in Schaffherden feindliche Heerhaufen und Bedrohungen durch Windmühlen sah. Aber ist es nicht oft so auf Erden, daß das Böse unsichtbar ist? Im Sommer schliefen wir in Zelten und wußten von nichts. Wie immer im Leben sehen wir jetzt erst rückblickend das entschuldene Glück. Glück ist Schmerzlosigkeit, sagten schon die weisen Griechen. Jetzt ist Winter und wir sind in unserem ausnahmsweise ruhigen Frontabschnitt in sowjetische Bauernhütten ins Quartier gezogen. Es wäre gemütlich, wenn... Soldaten wissen zu dem bekannten Wörtchen „wenn“ eine bildkräftige Fabel vom Hund und der Hasenjagd. Anschaulich würde sie hier passen, wenn — wenn sie eben nicht so bildkräftig wäre.

... wenn es die Plage der Sowjetunion nicht gäbe. Leuchtet nur mit der Taschenlampe in die Ritzen der Balkenwand und sieht, wie das Unheil im Verborgenen sitzt.

Das Böse scheut das Licht, steht schon in der Bibel. Solange die liebe Sonne durch die Eisblumen unserer Hüttenfenster scheint, fürchten wir nichts. Doch wenn wir uns mit gutem Gewissen und unserer Mantelrolle als Ruhekissen in das Stroh legen, werden wir wie Gulliver im Land der Zwerge im Schlaf überfallen. Tausend winzige Füße trippeln — du hörst es nicht, aber du ahnst, wie die Dunkelheit lebt. Deine gepeinigten Phantasie gaukelt dir ein Zerrbild vor: ein Vampyr sitzt auf deiner Brust, saugt dein Blut, saugt, saugt. Kalter Schweiß bricht dir aus den Poren. Da, die schwerbewaffneten Zwergfeinde, von allen Seiten greifen sie an, picken mit tausend scharfen Zwergglanz. Du schlägst, schlägst um dich. Aber es ist wie mit der Hydra und dem Herkules: wo du einen Kopf abhaust, wächst ein neuer. Du tastest wild nach der Taschenlampe. Licht, Licht!

Als wir noch froh und friedlich zum Skifahren in die Berge reisten, sangen wir in unserem jugendlichen Leichtsinns stumpfsinnige Lieder, um die Bahnfahrt abzukürzen.

„Seht euch nur die Wanze an
Wie die Wanze tanzen kann“

lautete der Kehrreim eines solchen Sing-Sangs. Was wußten wir damals von der Tanzgeschicklichkeit der Wanzen? Wie harmlose Kinder die Geschichte von Adam und Eva herplappern und auch keine Ahnung haben, warum es sich handelt, so sangen wir das. Knipst nur in einer sowjetischen Bauernhütte nachts die Taschenlampe an, ihr werdet staunen und in eine Art sportliche Bewunderung verfallen, die man auch dem geschickten Feinde zollt, wie rasch die Biester sausen können.

Ist man ein Hartgesottener, dessen Seelenruhe auch der Teufel nicht rauben kann, knipst man die Taschenlampe wieder aus und schlummert gottbefohlen weiter. Empfindlichere Naturen beginnen dagegen ein wüdes Toben, das nicht nur unnützlich, sondern auch ruhestörend wirkt. So einer ist der Wanzenotz. Um Rückfragen zu vermeiden: Er heißt natürlich in Wirklichkeit nicht so, hat auch mit der einschlägigen Reklame nichts als den Namen gemein. Er weiß es nicht einmal, daß er so heißt, denn er trägt Stern und Litzen und ist bei uns eine Respektsperson.

Glaube macht selig. Wanzenotz Glaube ist, daß ein besonders süßes Blut durch seine Adern rollt und er daher von einem grausamen Gott verurteilt ist, die Schrecken der russischen Nacht allein auf sich zu ziehen. In diesem heiligen Glauben ist er aufgestanden wider alles Übel in der Welt und ein wildes Streifen hat in unserer Hütte begonnen.

„Jedem Tierchen sein Pläsierchen“, sagen dagegen die Gutmütigen unter uns. Es ist allerdings noch nicht geklärt, wen sie damit meinen. Wanzenotz glaubte irgendwo gelesen zu

haben, daß Petroleum Ungeziefer vertilgt. Er bepselte daher eifrig mit dem Erdöl aus unseren Lampen die Ritze und Fugen im Bretterboden und in der Balkenwand. Aber ist nicht der Tod der Kunstgriff der Natur, immer neues Leben hervorzubringen? Bis auf die Begleiterscheinung, daß wir abends im Dunkeln sitzen durften, war jedenfalls kein Erfolg festzustellen.

Erneutes Grübeln verhalf Wanzenotz zu einem genialen Einfall. Zwei Tage waren wir platt wie Wanzen an die Hüttenwand gepreßt, da die Bretter den ganzen Stubenraum beanspruchten. Sägegekreisch und Hammergeklöpf triumphierten müheles über unsere Versuche, Gespräche zu führen. Dann war es so weit. Wanzenotz hatte ein Bett ohne Beine gezimmert, eine Wiege für Erwachsene, und sie mit kunstvoll geschlungenen Seilen und dicken Eisenhaken an die Decke gehängt. Wanzenotz hatte den Weg des passiven Widerstands gewählt. Es war eine schwebende Festung. Als er sich zum erstenmal in die Festung legte, schaukelte sie so heftig, daß er beinahe seekrank geworden wäre. Er schloß die Nacht kein Auge.

Die Wanzen scheuten ebenfalls keine Mühe,

krabbelten bis an die Decke, um sich von oben auf das Rutschbett fallen zu lassen.

Wanzenotz erweiterte seine Konstruktion durch ein Papierdach zu einem Himmelhängebett. Es war ein raffiniertes Dach; abfallend nach außen wie eine Regenrinne, senkte es sich in der Mitte zu einem Trichter, in den die Wanzen gleiten sollten wie die Ameisen in die Fallgrube des Ameisenlöwen.

Gerade als es fertig war, hatten wir ein neues, helleres, schöneres Quartier gefunden. Wanzenotz zog mit, baute seine Fallgruben-Himmel-Hängebett-Anlage unermüdet erneut auf.

Fleißig guckte er den Morgen, was sich in der Fallgrube gefangen hatte. Er fand nichts. Er leuchtete mit der Taschenlampe in die Bretterritzen. Nichts — nichts. Das Quartier war wanzenfrei.

Heimliche Enttäuschung malte sich auf seinem Gesicht wie bei einem Liebhaber, dem die Braut einfach um den Hals fällt, so daß er seine liebezaubernden Verführungskünste nicht mehr benötigt und er trotz des Erfolgs sich innerlich eigentlich um den Erfolg betrogen wähnt.

Kriegsberichtler Rasso Königer

Der Dieb und sein Komplize



Zeichnung: Roha / „Bilder und Studien“

„Warum klast du Ulster, Franklin?“
„Brauchte dringend etwas Wärmendes — habe mir auf den Philippinen kalte Füße geholt!“

an dessen Ausrottung er sich nun beteiligte. Der Außenkommissar teilte den Genossen von Steiger, den Sprößling eines alten baltischen Aristokratengeschlechtes, dem Referat Frankreich zu, in dem der Ehrgeiz des roten Barons keine Befriedigung fand, weil die Dritte Republik zu jener Zeit keine Beziehungen zu Moskau unterhielt. Seine „große Stunde“ kam im Frühjahr 1922, als Tschitscherin ihn zur Konferenz von Genä mitnahm; hier entfaltete er eine von Tschitscherin lobend anerkannte Betriebsamkeit, durch die er die gesellschaftlich weniger gewandten und geschmeidigen Delegationsmitglieder Karachan, Joffe, Litwinow an die Wand drückte. Hier verhandelte er mit Rathenau, Wirth, Lloyd George, Barthou, Pichon und arrangierte Besprechungen zwischen Tschitscherin und den Franzosen, den Briten, den Deutschen.

Nach dem Rücktritt Tschitscherins vom Posten des Außenkommissars betraute Litwinow den roten Baron mit dem Aufbau einer Einrichtung, die in keinem anderen Staate, nur in Sowjetrußland, denkbar ist. Um die in Rußland lebenden Ausländer und die in Moskau akkreditierten Diplomaten zu bespitzeln, richtete Steiger ein Geheimreferat ein, das die Aufgabe hatte, die Tscheka teilweise in den Apparat der Sowjetdiplomatie einzubauen. Obwohl die Sowjetgesetze die Prostitution strafrechtlich verfolgten, setzte Steiger bei dem Tschechekof Menschinski durch, daß in den russischen Großstädten, vor allem aber in Moskau und Leningrad, Freudenhäuser errichtet wurden — illegale Freudenhäuser, von denen der Staat nichts und doch wiederum alles wußte. Im Laufe der Zeit erstreckte sich das von dem entgleiten Aristokraten erdachte Spitzelsystem nicht nur auf Ausländer, sondern auf „unzuverlässige Elemente“ der Sowjetbürokratie und der Kommunistischen Partei.

1937 geriet der rote Baron in die auf Hochturen arbeitende Liquidierungsmaschine Stalins und es sah so aus, als würde er ihr nicht mehr lebend entrinnen. Er hatte gemeinsam mit Herschel Jagoda, seinem intimsten jüdischen Freund, auf amerikanischen Banken in New York und Boston Geheimkonten errichtet, die den respektablem Betrag von 2 Millionen Dollar aufwiesen. Während Jagoda hingerichtet wurde, machte man Steiger den Prozeß. Dann ließ man ihn aber auf einen Wink von Litwinow, der seinen Mitarbeiter nicht entbehren wollte, frei und entsandte ihn 1940 als Bevollmächtigten des Außenkommissariats nach Riga.

Nun ist der politische Abenteuerer mit seinem Chef Finkelstein über den Großen Teich gezogen. E. Tewes



Warme Filzstiefel für unsere Soldaten im Osten

Sie sind als bestes Schutzmittel gegen die Kälte bei unseren Truppen besonders beliebt. Links sieht man eine noch ungebrühte Filzform und darüber einen fertigen Stiefel, wodurch der gewaltige Unterschied zwischen dem unentfertigen und gebrauchsfähigen Stiefel veranschaulicht wird. Rechts prüft ein Offizier der Wehrmacht die Stiefel auf ihre Eignung für den Gebrauch bei der Truppe im Winter. (PK-Aufnahme: Kriegsberichtler Koch-Heim, Sch., Z.)

Der rote Sowjetbaron Boris von Steiger

Ein zaristischer Renegat arbeitete als rechte Hand des Juden Finkelstein

Nach südamerikanischen Zeitungsmeldungen gehört zum engsten Mitarbeiterstab des jüdischen Sowjetbotschafters Litwinow-Finkelstein in Washington der Baron Boris von Steiger.

Einige Monate nach dem Sturz Kerenskis und der Machtergreifung des Bolschewismus erschien auf dem Außenkommissariat der Sowjetrepublik ein verhältnismäßig junger Mann, stellte sich dem Außenkommissar Tschitscherin als Baron Boris von Steiger, ehemaliger Sekretär des Kaiserlich Russischen Ministers Sasonow, vor und bat den roten Diplomaten, ihm Gelegenheit zu geben, für den neuen Staat arbeiten zu dürfen. Sein Herz habe schon immer für das Proletariat geschlagen und er habe die Räterepublik begeistert begrüßt. Tschitscherin war

zunächst derart verblüfft, daß er den Besucher fassungslos anstarrte. Dann brach er in Gelächter aus: Der älteste Sohn des Großgrundbesitzers Paul von Steiger und der polnischen Gräfin Skarjinska, das verwöhnte Herrschensöhnchen, das die Anzüge nur von Petersburgs erstem Schneider trug und von der jungen Damenwelt der vornehmsten hautstädtischen Gesellschaftskreise als eleganter und scharmanter Kavaller umschwärmte wurde, der einstige erste Referent des Kaiserlichen Ministers Sasonow — ein Proletarier, ein Funktionär des Sowjetstaates, ein Bolschewik? Reizte diese Vorstellung nicht zum Lachen? Aber trotzdem nahm Tschitscherin an der Herkunft des seltsamen Genossen keinen Anstoß — er selbst stammte schließlich auch aus dem gebildeten und begüterten Bürgertum,

die Baronin lachend behauptete, heute würden sie alle hungrig aufstehen, denn zum Essen hätten die Mäuler fast keine Zeit.

Es war ein Frühsommertag von seltener Wärme. Nach dem Frühstück gingen sie zu dritt in den Park hinaus. Apollonia stellte für die Mama einen bequemen Liegestuhl mitten auf eine der großen Rasenflächen, so daß ihr Kopf, von einer mächtigen Linde vor den sengenden Sonnenstrahlen geschützt, im Schatten ruhte. Sabine hatte den neuen bunten Ball neben sich ins Gras geworfen und versuchte sich stöhnend am Diabolospiel, das gar nicht so leicht war, wie es aussah, als die Mama es vorführte. Apollonia hingegen saß zufrieden auf einem Korbstuhl und häkelte an einem weißen Jäckchen, das eben eine hellblaue Kante bekam.

Als das Kind, vom vergeblichen Bemühen mit der tückischen Rolle, die nicht tat, was sie sollte, ermüdet, herankam, um sich zu Füßen der Baronin auf den Rasen zu setzen, sah es erst ein Weibchen auf das winzige Kleidungsstück, das da unter den geschickten Fingern der Apollonia entstand, dann meinte es, sich bäuchlings niederwerfend.

„Das paßt mir aber nicht, Apollonia! So klein bin ich nicht mehr!“

Die Apollonia sah erschreckt in das lächelnde Gesicht der Baronin. Hätte sie vielleicht, wie bisher, lieber heimlich an der kleinen Aussteuer arbeiten sollen?

In diesem Augenblick antwortete die Mama: „Es ist auch gar nicht für dich bestimmt! Du bekommst ein Geschwisterchen.“

„Eine Puppe?“ staunte Sabine. „Ist es das, was Vater heute abend mitbringen will? — Für mich, zum Geburtstag?“

„Nein, es kommt erst in ein paar Tagen“, erklärte die junge Frau lächelnd. „Und es ist ein richtiges kleines Kind.“

„Richtig lebendig?“ erkundigte sich Sabine, das Gesicht in beide Hände stützend. Die Mama nickte stumm.

„Ach, schön!“ seufzte das Kind. Und dann nach einer Pause stiller Besinnung: „Soll uns Apollonia jetzt nicht eine Geschichte erzählen, damit die Zeit rascher vergeht, bis es da ist?“

„Du brauchst nur wünschen“, meinte die Mama zärtlich. „Heute ist dein Geburtstag!“

Sabine sprang jäh in die Höhe. „Dann kann ich doch auch die Hunde holen, nicht? — Sie müssen auch dabei sein, und ich bin überhaupt heute noch gar nicht bei ihnen gewesen.“

Die Erfüllung dieses Wunsches stieß auf keinerlei Schwierigkeiten. Sabine rannte mit fliegenden Haaren davon und kam nach kurzer Abwesenheit, von den vor Freude heulenden Tieren umsprungen, zurück.

„Na, nun genug!“ gebot sie ihnen, wie Franz es zu tun pflegte. „Platz! Apollonia will jetzt erzählen.“

Die Hunde lagerten sich gehorsam vor dem Streckstuhl der Hausfrau, das von ihnen umringte Kind ließ sich gewandt in den Schneidersitz niedergleiten und seufzte befriedigt: „So, nun los! Erzähl von der Küchenmagd, die den Prinzen gerettet hat.“

„Ach, schon wieder?“ fragte Apollonia enttäuscht. „Ich weiß ein ganz neues Märchen.“ „Das erzählst du nachher“, nickte Sabine besänftigend. „Erst mein Lieblingsmärchen, ich habe heute Geburtstag!“

(Fortsetzung folgt)

Mädchen in der Wolke

Roman von Erika Löffler

Es war am 12. Juni und Sabines sechster Geburtstag. Der Vater, schon seit acht Tagen verreist, um auf jenem großen Guck, das durch seine Wiederheirat in seinen Besitz übergegangen war, nach dem Rechten zu sehen, hatte nur ein Päckchen mit Naschwerk geschickt, kündigte aber seine Rückkehr mit dem Abendzug und ein schönes Geschenk, das er mitbringen würde, in einem beliebigenden Brief an die Mama an.

Die Baronin hatte den Geburtstagstisch eigenhändig mit Blumen geschmückt und alle Gaben, angefangen bei jenem goldbraunen Geburtstagskuchen, den die Mamsell mit dem Frühstück zusammen hereinbrachte, bis zu den zierlichen Lackschuhen herab, hübsch darauf angeordnet. Nun zündete sie, während die Mamsell lächelnd neben ihr stand und die Streichholzschachtel hielt, die sechs Kerzen an, warf noch einen letzten Blick auf ihr Werk und erklärte zufrieden, daß sie das Kind jetzt holen wollte.

Sabine saß schon ganz in Hellblau, mit über den tietschwarzen Locken wippender Schmetterlingshaarschleife auf ihrem Bettrand und ließ sich von Apollonia, die vor ihr kniete, die weißen Schuhe anziehen, als die Mama im Türhaken erschien. Was kümmerte es sie, daß die Spangen noch nicht geschlossen waren? In wilder Freude sprang sie über Apollonia Rücken hinweg der Mama entgegen, verlor dabei die Schuhe und wollte sich, die Knie der Eintretenden fest umschlingend, ausschütten vor Lachen, daß sie auf Strümpfen vor ihr stand.

Es gab viele Zärtlichkeiten, Küsse und liebe Worte zu wechseln, die jedoch das Herz der Apollonia nicht mehr verwundeten. Sie stand gutmütig lächelnd daneben und erwiderte das vergnügte Augenzwinkern der Baronin mit einem ihrer langen, sanften Blicke. In ihrer Rechten hielt sie die Schuhe des Kindes, die immer noch darauf warteten, angezogen zu werden.

„Das können wir drüben tun“, nickte die junge Frau ihr zu. „Jetzt soll sie erst einmal ihren Geburtstagstisch sehen und die Lichter zählen. Komm, mein Schäfchen!“ Damit bückte sie sich und hob Sabine auf die Arme.

Die Apollonia tat einen jähen Schritt zu ihr, indes ihre Linke sich schüchtern auf die Hand der Baronin legte.

„Das sollten Eurer Gnaden aber nicht tun! — Bitte — es könnte schädlich sein.“ In ihren stillen Tieraugen stand ein Ausdruck bereedter Furcht.

„Ach, woher!“ meinte die Baronin sorglos. „Ich hab' sie ja so oft getragen. Und sie ist doch eine so leichte kleine Person!“

Sabine hielt also auf den Armen der Mama ihren Einzug in den Gartensaal. Sie zählte sehr gewissenhaft ihre Lebenslichter, zog an Stelle der weißen gleich die neuen Lackschuhe an und rannte vor dem Frühstück noch einmal hinaus in die Diele, um sich vor dem Spiegel bewundern zu können. Dann saß sie mit Mama und der Apollonia, die auf Wunsch der jungen Frau bei ihnen blieb, am Frühstückstisch, trank mit sichtlichem Wohlbehagen ihre Geburtstagsschokolade und entwickelte im Fragen, wann sie dieses Kleid oder jene hübsche Seidenbluse tragen dürfe, wie man das Diabolo oder das Bilderzusammensetzspiel handhabe, einen derartigen Eifer, daß

ing
vertreters
ern und
lone an
nd wenn
r Werk
en, dann
in den
chsorga
tskame
werkstät
n, so er
so stehe
die Ewig
die Kund
Bekent
aine
bruar
as Richt
der deut
errichtet
rigen Er
den den
hend zu
en Heim
en Hand
der den
Eroberer
die, die
in Richt
bräuchen
uft
statters
bruar
500-Mil
ng, die
ache an
glichsten
er „New
hungking
sich ver
eden zu
it
bruar.
ascoigne
schungs
schweren
Tanger
ie Frech
den der
egen ge
diemal
s „Haltet
ergepäck
material
s Secret
ährlichen
nd dabei
ben, die
ichte“ in
Methode
gverspre
stofftzwi
türkische
aschende
und dem
Hotel in
maschine
ndtschaft
senkt
tatters
bruar
fügte die
erung aus
Verteidi
rurer
bruar
gentinen,
reimaure
reimaure
eten sind,
er beklei
zösischen
ret vom
knächtlich
über die
amter ein
Staatschef
füllen im
digung zu
der Aus
daß Pey
zur Frei
treten ist
angehörte
orden ist
resident in
ngsdekret
ögert, im
ergreifen,
örtlichen
u. Außen
ratsämtern,
ot, Frank
nen. Pey
cher Bot

Der Todessturz des Turmspringers von Charkow

Von Lola Swoboda
(La Salamanca)

Für 1906 bis 1908 hatte ich mich durch Verträge nach dem Osten und nach Finnland verpflichtet. Von Jekaterinoslaw, dem heutigen Dnepropetrowsk, kommend, war mein nächstes Ziel Charkow. Dieser bedeutende Handelsplatz, den drei Flüssen in drei Teile teilen, bescherte mir ein unvergeßliches Erlebnis. Es ist mir vor allem deshalb so stark im Gedächtnis haften geblieben, weil es auf die Geistesverfassung des Ostmenschen ein grelles Schlaglicht wirft.

Wenige Tage nach Antritt meines Engagements traf, unabhängig von unserer Bühne, eine Extra-„Attraktion“ ein, die nur für den Garten bestimmt war: der „Turmspringer“, ein annähernd dreißigjähriger Mann. Woher er kam, wer er eigentlich war, ist mir stets unbekannt geblieben.

Sind wir Varietékünstler an solche Sensationen auch gewöhnt, so war ich doch immerhin einigmaßen gespannt auf diese neue Kraft. Ich will schon jetzt verraten, daß ich mir diese Prozedur nur ein einziges Mal angeschaut habe, dann hatte ich genug davon. Auf der Erde befand sich eine tiefe, mit Wasser gefüllte Grube von ungefähr zweieinhalb Meter im Quadrat. Dahinter stand in der Mitte, an das Becken anschließend, ein hoher turmartiger Bau, der an der Vorderseite Sprossen hatte. An seiner äußersten Spitze mündete er in eine kleine Plattform, auf der ein Mann stehen konnte. Von dort stürzte sich nun jeden Abend der Turmspringer, den Kopf voran, in das Bassin.

Als ich mir die Arbeit des neuen „Kollegen“ anzuschauen beschloß, begann es mit einem nahezu hochdramatischen Auftakt: Auf

dem Wege zum Turm sah ich den Springer, wie er, völlig betrunken, Anstalten machte, sich ebenfalls zu seinem Betätigungsfeld zu begeben.

Er war dermaßen berauscht, daß er wie ein Rohr im Sturm hin und her schwankte und dabei gestikuliert, daß ich vermeinte, einen „Danse Macabre“ vor mir zu sehen.

Ich war sehr erregt und hatte nur den einen Wunsch: zu verhindern, daß der Mensch in diesem Zustand nach oben kletterte! In meiner Aufregung rannte ich fast unseren Direktor Schatkin um, der mir entgegen kam. Ich teilte ihm in aller Hast meine Befürchtungen mit, damit er rechtzeitig ein Veto einlege. Doch der lachte mir schallend ins Gesicht.

„Nitschewo, Täubchen! Da bin ich machtlos. Der muß so betrunken sein, sonst kann er den Sprung gar nicht ausführen. Er hat sich kontraktlich ausbedungen, daß wir ihm da nichts drein reden, die Stammgäste wissen das auch alle!“ Fassunglos starrte ich den Direktor an, doch der bot mir nur seinen Arm und geleitete mich zu der Vorführung.

Tatsächlich war der Turmspringer bereits oben angelangt und bemühte sich, in seiner schwankenden Stellung den Sprung abzuzirkeln.

Auf mich wirkte das Ganze abstoßend — ja grauerregend. Ich wandte mich ab, um nichts mehr zu sehen. Da hörte ich einen vielschichtigen Aufschrei und bekam einen tüchtigen Guß Wasser über den Kopf. Dasselbe geschah auch anderen Zuschauern, zum besonderen Gaudium des Direktors! Und tiefend entstieg der Turmspringer dem Bassin!

Der Abscheu, den ich empfand, meine trü-

ben Ahnungen sollten sich bald als berechtigt erweisen. Am vorletzten Abend seines Auftretens zirkelte der Springer aus irgendeinem Anlaß heraus nicht richtig und schlug anstatt ins Wasser mit dem Schädel auf der Zementkante des Bassins auf. Er blieb mit gebrochenem Genick tot liegen.

Das war der Todessturz des Turmspringers von Charkow, Musterbeispiel des Steppenmenschen, der — von der Todbereitschaft wahren Helden tums himmelweit entfernt — mit seinem Leben spielt, weil er es verachtet und darum dessen nicht wert ist.

Wirtschaft der 1. Z.

Einkommensteuerliche Behandlung der Privatentnahmen

Es gibt steuerliche Vorschriften, deren ungenaue Beachtung oder gar Nichtbeachtung häufig durch das Finanzamt beanstandet werden müssen. Dazu gehören die Vorschriften über die einkommensteuerliche Behandlung der Privatentnahmen. Es kommt vor, daß ein Steuerpflichtiger die Auffassung vertritt, daß sich ein Unternehmer selbst Lohn oder Gehalt zahlt und diese Beträge von seinem Gewinn abziehen kann. Dies ist steuerlich nicht zulässig. Er kann zwar die Entschädigung für die eigene Arbeitskraft bei der Preisgestaltung (Kalkulation) als Aufwandsposten mit berücksichtigen, darf aber diesen Betrag bei der Ermittlung des Betriebsergebnisses für die Einkommensteuer nicht abziehen. Das Unternehmergehalt stellt ebenso eine Privatentnahme dar, wie alle in Geld ausdrückbaren Erzeugnisse, Nutzungen oder Leistungen, die der Unternehmer seinem Betrieb entnimmt. Es kommt auch vor, daß der Unternehmer seiner Ehefrau für deren Mitarbeit im Betrieb eine Entschädigung zahlt. Auch diese Entschädigung ist bei der Ermittlung des Betriebsergebnisses nicht abzugsfähig. Abzugsfähige Betriebsausgaben stellen nur die für die Angestellten und Arbeiter ausgezahlten Gehälter dar. Wenn Kinder des Unternehmers im Betrieb beschäftigt werden, so sind die an diese gezahlten Gehälter oder Löhne dann abzugsfähig, wenn es sich um ein ernstgemeintes Arbeitsverhältnis handelt.

Es kommt häufig vor, daß ein Unternehmer seine Angestellten oder Arbeiter für seine privaten Zwecke in Anspruch nimmt. In allen diesen Fällen handelt es sich bei den hier aufgewendeten Löhnen und Gehältern und bei dem aufgewendeten Material um steuerpflichtige Privatentnahmen.

Beispiele: 1. Ein Unternehmer läßt sein Gartenland, auf dem er Gemüse für sich und seine Familie zieht, von seinem Arbeiter umgraben. Der Lohn hierfür ist keine Betriebsausgabe. Die Aufwendungen müssen vielmehr dem ermittelten Betriebsgewinn hinzugerechnet werden.

2. Ein Handwerker (Malermeister) läßt seine Wohnung durch seinen Gehilfen streichen und tapezieren. Die hierfür aufgewendeten Löhne und auch der Aufwand an Material (Farbe, Tapeten usw. zum Selbstkostenpreis) sind als steuerpflichtige Privatentnahmen zu behandeln. Bei dem Lohn ist noch zu berücksichtigen, daß auch der auf diese Arbeiten entfallende Arbeitsbeitrag an Sozialbeiträgen Privatentnahme ist. Wenn dagegen der Unternehmer selbst seine Wohnung herrichtet, so kommt der eigene Arbeitsaufwand als Privatentnahme nicht in Frage.

Bei den meisten kleineren Unternehmern, die Lebensmittelgeschäfte unterhalten, spielen die Privatentnahmen insofern eine bedeutende Rolle, als sie einen Teil ihres und ihrer Familie Privatverbrauch darstellen.

Die Steuervorschrift verlangt, daß als Wert dieser Entnahmen der sogenannte Teilwert anzusetzen ist. Teilwert ist in diesem Zusammenhang der Selbstkostenpreis, das ist in der Regel der Einkaufspreis. Nur wenn der Entnahmegegenstand mit wesentlichen Mängeln behaftet ist, kann ein niedriger Wert in Frage kommen.

Es kommt auch vor, daß ein Unternehmer seinem

Erzählte Kleinigkeiten

Adalbert Matkowski gastierte eines Tages als Faust an einem mitteldeutschen Hoftheater. Der Künstler hatte sich ausbedungen, daß das Stück im Urtext über die Bretter geht. Bereits um sechs Uhr nachmittags begann die Vorstellung. Um zwölf Uhr verließen einige Zuschauer übermüdet das Theater, obgleich das Ende noch nicht abzusehen war. Während eines Kulissenwechsels näherte sich der Regisseur dem Künstler, überreichte ihm den Schlüssel des Theaters und bemerkte:

„Liebster Meister, wenn Sie am Schluß angelangt sind, haben Sie vielleicht die Freundlichkeit, das Haus hinter sich fest abzuschließen.“

Erste Freundin: „Du sollst behauptet haben, ich sehe so alt aus, als sei ich deine Mutter?“

Zweite Freundin: „Ich habe nur gesagt: ich fühle mich so jung, als wäre ich deine Tochter.“

Betrieb Gegenstände für Geschenke an Dritte entnimmt. Auch diese Entnahmen sind ebenso wie die Entnahmen für eigene Zwecke zu behandeln.

Eine besondere Rolle spielen die Entnahmen bei Handwerkern. Es ist hier zu unterscheiden ob der Handwerker die entnommenen Gegenstände selbst angefertigt hat oder nicht. Wenn ein Tischlermeister, der gleichzeitig Möbelhändler ist, seinem Warenlager eine Zimmereinrichtung für seine heiratende Tochter entnimmt, so gilt als Wert der Privatentnahme der Preis (Selbstkostenpreis) der eingekauften Möbel. Wenn er dagegen die Möbel selbst herstellt, so kommen für die Privatentnahme nur Holz und Zutaten in Betracht. Wenn an der Zimmereinrichtung auch seine Gesellen mitgearbeitet haben, so müssen noch die Aufwendungen an Lohn und der darauf entfallende Arbeitgeberanteil für Sozialversicherungsbeiträge mit berücksichtigt werden (zu vergl. oben).

Zum Schluß sei noch darauf hingewiesen, daß es auch Aufwendungen gibt, die zum Teil als steuerpflichtige Entnahmen und zum Teil als abzugsfähige Betriebsausgaben zu behandeln sind.

Wenn z. B. die Betriebsstätte und die Wohnung des Unternehmers örtlich voneinander nicht getrennt sind, so müssen die Aufwendungen für Heizung, elektrischen Strom, Gas, Wasser usw. verteilt werden auf die betrieblichen Zwecke und auf die Wohnungszwecke (Wohnzwecke des Unternehmers).

Ostl. Reher

Ehemalige polnische Postsparkasse

Wie in den Tageszeitungen wiederholt bekanntgegeben worden ist, werden an Deutsche, die in den eingegliederten Ostgebieten oder im sonstigen Reichsgebiet ihren Wohnsitz haben, die Spar- und Scheckguthaben bei der ehemaligen polnischen Postsparkasse (PKO) in Warschau und ihren früheren Filialen in Götterhafen, Kattowitz, Krakau, Litzmannstadt und Posen auf Antrag in voller Höhe ausgezahlt. Über die näheren Einzelheiten und Voraussetzungen geben Merkblätter Auskunft, die die ehemalige polnische Postsparkasse (PKO) in Warschau, Jasna-gasse 9, auf Anforderung übersendet. Die von dem kommissarischen Verwalter der Postsparkasse bisher zum 1. März 1942 festgesetzte Frist zur Einreichung der Auszahlungsanträge wird bis auf weiteres verlängert. Die Haupttreuhandstelle Ost behält sich vor, demnächst eine neue Ausschlußfrist gemäß § 10 der Schuldabwicklungsverordnung vom 15. August 1941 (RGBl. I S. 610) festzusetzen.

Einführung der Arbeitsbuchpflicht

Bekanntlich wurde mit dem 15. Dezember 1941 die Arbeitsbuchpflicht auch im Warthegau eingeführt. Nach einer Bekanntmachung des Leiters des Arbeitsamtes hat jeder Führer einer Verwaltung oder eines Betriebes mit 10 oder mehr beschäftigten Personen im Arbeitsamtsbezirk Litzmannstadt auf vorgeschriebenem Vordruck dem Arbeitsamt eine Vormeldung zu erstatten. Auch stillgelegte Betriebe sind meldepflichtig. Ausgenommen sind landwirtschaftliche Betriebe, für die in Kürze eine Sonderregelung erfolgt.

Unterwäsche für Wintertage bei Ludwig Kuk, dem Haus der zufriedenen Kunden, Adolf-Hitler-Straße 47.

Achtung! Am 11., 12., 13. Februar verkaufe in den Stallungen, Böhmsche Linie 206, einen großen Transport hochtragender ostrierrischer Kühe und Färsen. Georg Stoffers, z. Z. Litzmannstadt, Hotel Deutsches Haus, Ruf 2500.

Wir geben uns die größte Mühe auch heute die modernsten und qualitativ besten Stoffe hereinzubekommen. Bitte besuchen Sie uns, wir zeigen Ihnen gern, was wir an Woll-, Seiden- und Baumwollstoffen am Lager haben. J. Müller & Co., Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 104a, Ruf 166-26.

Bettvorleger u. Brücken handgewebt (Bezugscheinlos) zu verkaufen bei Fa. E. u. St. Wellbach, Adolf-Hitler-Straße 154, Ruf 141-96.

Bilder verschönen Ihr Heim! Ölgemälde, Führerbilder u. a. in allen Ausführungen. Kunsthandlung Leopold Nickel, Litzmannstadt, Ostlandstraße 95, Ruf 138-11. Eigene Bilderrahmenfabrik und Buchbinderei.

An alle Weberelen! Wir stellen in eigener Fabrikation her: Webelätter in Pech- und Zinnbund, Holzstäbe in allen Profilen, Chorbretter, Zahnrädchen und Zahnstangen für Bandwebereien. Ferner liefern wir Webelitzen, Holzkarren und Stifte sowie alle anderen Weberelutensilien. Weberelutensilien-Fabrik Zerbe & Prenzlau, Litzmannstadt, Schlieffenstraße 73, Fernruf 115-12.

Pharmazeutische Großhandlung Ludwig Spieß und Sohn AG., komm. Verwalter Alexander Hahn-Großverkauf von: Arzneimitteln, Chemikalien, Drogen, Kosmetika und Seifen, Litzmannstadt, Hermann-Göring-Str. 129 (früher 71), Ruf: 101-07 und 221-74.

Aus dem Kulturgeschehen in unserer Zeit

Kunst und Wissenschaft

Prof. Föttinger (Berlin) 65 Jahre alt. Ein hervorragender Forscher und Erfinder auf dem Gebiet der Strömungsphysik und der modernen Schiffsschraubentechnik, Prof. Dr.-Ing. Hermann Föttinger, vollendet am 9. Februar sein 65. Lebensjahr. Bereits in jungen Jahren erlangte er den Torsionsindikator, der die direkte Messung der Wellenleistung an eingebauten Schiffsmaschinen ermöglichte. Nicht weniger bedeutsam sind seine ersten theoretischen Arbeiten über die Wirkungsweise der Schiffsschraube, die in Verbindung mit der schon früh von ihm erkannten großen Bedeutung der Modellversuche Grundlage der modernen Schraubentheorie wurden. Der „Föttinger-Transformator“, ein hydrodynamisches Untersetzungsgetriebe zwischen Turbine und Antriebschraube, ermöglichte den vollen Einsatz der Dampfturbinen und später der Dieselmotoren im Schiffbau. Die „Vulcan-Kuppelung“ ist die heutige Form dieser Föttingerschen Konstruktion. Ungemein befruchtend waren auch seine Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der Strömungstechnik. Seinen Unterricht als Hochschullehrer wußte er stets durch eigene entwickelte Vorführungsgeräte eindrucksvoll und anschaulich zu gestalten.

Musik

Vor der Eröffnung der Landesmusikschule in Kattowitz. Am 10. Februar erlebt Kattowitz einen bemerkenswerten Tag: die Eröffnung seiner Landesmusikschule, die Gauleiter Oberpräsident Bracht und Ministerialrat Dr. Miederer,

der Leiter der Abteilung Musik im Reichsministerium für Erziehung, Wissenschaft und Volksbildung, vornehmen. Der Eröffnung der Landesmusikschule Kattowitz gibt eine Musikfestwoche, die vom 11. bis 16. Februar durchgeführt wird, den würdigen Rahmen. Eingeleitet wird die Veranstaltungsfolge durch eine Festaufführung von Mozarts „Requiem“ mit Professor Lubrich am Dirigentenpult. Am 12. Februar hält der Leiter der Abteilung Musik im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Professor Hans Joachim Moser, einen Vortrag über das Thema „Schlesiens Musikschaffen im Kampf um den Ostraum“. Aus dem reichen Programm können wir nur noch die letzte Veranstaltung nennen: unter Leitung von Generalmusikdirektor Dr. Wartisch bestreitet das Städtische Sinfonieorchester Kattowitz am 16. Februar ein festliches Sinfoniekonzert, an dem Professor Wilhelm Kempff als Solist mitwirken wird.

Büchertisch

Bergkristall, ein Roman von Gustav Renker aus dem C. Bertelsmann-Verlag, Gütersloh, 269 Seiten, 2,85 RM. — Sage und Geheimnis wäben über Firnen und Graten dieser Berglandschaft des Dichters. Er schreibt die Geschichte eines sonderbaren Mannes und der Menschen um ihn, des Malers der Wildalpe, der das Geheimnis des blauen Lichtes ergründen will und dabei seinen oft verkannten Lebenskameraden findet, und der anderen Gestalten seines Stückes, deren Lebenswege er verwoben sind. Ein Zauber der herben Alpenlandschaft liegt über dem Werk, das seinen Leser bis zum glücklichen Schluß gefangen hält. Besonders der Freund der Berge wird es mit Genuß lesen.

Rudolf Rümer

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Reichsstatthalter im Reichsgau Wartheland

Verordnung über die Anmeldung von Anlagen nach § 16 der Reichsgewerbeordnung im Reichsgau Wartheland, vom 26. Januar 1942. Auf Grund des § 3 Abs. 1 des Erlasses des Führers und Reichskanzlers über Gliederung und Verwaltung der Ostgebiete vom 8. Oktober 1939 (RGBl. I S. 2042) wird mit Zustimmung des Reichswirtschaftsministers und des Reichsministers des Innern für den Reichsgau Wartheland verordnet:

§ 1. (1) Wer eine der im § 16 der Gewerbeordnung für das Deutsche Reich genannten Anlagen besitzt oder betreibt, die vor dem 22. März 1941 errichtet worden sind, hat bis zum 30. Juni 1942 dem örtlich zuständigen Gewerbeaufsichtsamt eine Anzeige folgenden Inhalts zu erstatten:

- Name des Betriebes und Inhaber des Betriebes (bzw. Verwalter);
 - Ort des Betriebes (Straße und Hausnummer);
 - Zahl der Beschäftigten;
 - Art des Betriebes;
 - Technische Leistungsfähigkeit des Betriebes;
 - Betriebsverfahren;
 - Grundriß der Betriebsräume der Anlage gegebenenfalls mit Einzeichnung der vorhandenen Maschinen;
 - Angabe der Zeit, seit der die Anlage in Betrieb ist;
 - bei stillgelegter Anlage Angabe des Zeitpunktes, seitdem die Anlage still liegt.
- (2) Von der Anzeige gemäß Abs. 1 sind die Anlagen befreit, die gemäß § 16 RGO von früheren preussischen Behörden genehmigt und seitdem nicht wesentlich verändert worden sind, wenn die Genehmigungsurkunde der früheren preussischen Behörde vorgelegt werden kann.
- (3) Das zuständige Gewerbeaufsichtsamt entscheidet in Zweifelsfällen, ob eine Anzeige zu erstatten ist. Es kann Unternehmen und Betriebe, die Anlagen besitzen oder betreiben, die vermutlich unter die Bestimmung des Abs. 1 fallen, zur Erstattung der Anzeige auffordern.
- (4) Nach Aufforderung des Gewerbeaufsichtsamtes haben die Inhaber und Betreiber derartiger Anlagen alle zur Klarstellung der Anzeige erforderlichen weiteren Angaben zu machen und auch Betriebspläne und sonstige zeichnerische Unterlagen einzureichen.

§ 2. Auf Antrag kann das zuständige Gewerbeaufsichtsamt in begründeten Fällen die Frist für die Einreichung der Anzeige um bis zu 3 Monaten hinauschieben, wenn keine Veränderungen der Anlage zu erwarten sind.

§ 3. (1) Wer die nach § 1 erforderliche Anzeige unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit Haft bis zu zwei Wochen bestraft.

(2) Ebenso wird bestraft, wer der Aufforderung des Gewerbeaufsichtsamtes zur Erstattung oder Ergänzung der Anzeige nicht innerhalb der gesetzten Frist nachkommt. Die Pflicht zur Erstattung der Anzeige bleibt unberührt.

(3) Bei wiederholter Zuwiderhandlung kann auf Geldstrafe bis zu 1000 RM. oder Gefängnis bis 6 Wochen erkannt werden.

§ 4. Diese Verordnung tritt am 5. Februar 1942 in Kraft.

Posen, den 26. Januar 1942. Der Reichsstatthalter, in Vertretung gez. Jäger.

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt

Nr. 34/42. Sonderzuteilung von Äpfeln. Deutsche Kinder bis zu 18 Jahren erhalten ab sofort auf Nr. 13 der Obstkarte 500 g Äpfel. — Die Äpfel sind von den Obst- und Gemüsekleinverteilern ab sofort, spätestens bis Freitag, den 13. 2. 1942, bei den Obst- und Gemüsegroßverteilern Reischenbeck, Danziger Straße 81, Fruchthof, Askanierstraße 1, abzuholen.

Litzmannstadt, den 9. Februar 1942.

Der Oberbürgermeister, Ernährungsamt Abt. B.

Nr. 32/42. Ordnungsstrafen. Wegen widerrechtlicher Benutzung von Lebensmittelkarten habe ich über folgende Personen in Litzmannstadt Ordnungsstrafen verhängt:

- am 16. 7. 41, Kurzawski, Marie, Meisterhausstraße 25,
- „ 20. 8. 41, Kowalski, Marie, Körntner Straße 27,
- „ 27. 8. 41, Sobczak, Genowefa, Alexanderholstraße 390,
- „ 29. 8. 41, Kucharski Anna, Breslauer Straße 53,

- am 29. 8. 41, Pientala, Stanislaw, Hermann-von-Salza-Straße 22,
- „ 29. 8. 41, Zawadzki, Anastazja, Scharnhorststraße 9,
- „ 29. 8. 41, Dembicki, Jan, Fredericusstraße 57,
- „ 30. 8. 41, Tuchowski, Julian, Salierrstraße 19,
- „ 30. 8. 41, Dziukowski, Boleslaw, Babenberger Straße 21,
- „ 1. 9. 41, Stasiak, Anna, Fauststraße 16,
- „ 1. 9. 41, Leszczynski, Piotr, Weinheimer Straße 8,
- „ 12. 9. 41, Jendrzejewski, Ignacy, Relterstraße 28/10,
- „ 15. 9. 41, Roznowicz, Stanislaw, Ulimenweg 81,
- „ 23. 9. 41, Senczer, Antoni, Adolf-Hitler-Straße 30,
- „ 23. 9. 41, Zuchowski, Helene, Geisenaustraße 42,
- „ 27. 9. 41, Malkiewicz, Wladislaw, Ostpreußenstraße 20.

Litzmannstadt, den 30. Januar 1942.

Der Oberbürgermeister — Ernährungs- und Wirtschaftsamt.

Der Fahrbereitschaftsleiter in Kalisch

Meldung von Fahrzeughaltern. Zwecks Erfassung sämtlicher Nutzfahrzeuge, bewinkelt oder unbewinkelt, im Stadt- und Landkreis Kalisch (Lastkraftwagen, Ackerschlepper, Zugmaschinen, Spez. Fahrzeuge, Kipper, Omnibusse usw.) haben sämtliche Fahrzeughalter bis spätestens 20. 2. 1942 an die Fahrbereitschaftsleitung in Kalisch, Thüringer Straße 1, Zimmer 23, schriftlich zu melden: Die Meldung muß folgende Angaben enthalten: 1. Amtl. Kennzeichen; 2. Fahrzeugart; 3. Fabrikat; 4. Baujahr; 5. Nutzlast; 6. Ladefläche (Breite und Länge); 7. Motorstärke (PS); 8. Ob Anhängervorrichtung vorhanden; 9. Antriebsart (Diesel, Benzin, Holzgas, Treibgas usw.); 10. Aufbau (Kasten, Spriegel); 11. Anzahl und Größe der Anhänger.

Außerdem haben sämtliche gewerbliche Führernehmer des Stadt- und Landkreises Kalisch folgende Angaben schriftlich zu melden: 1. Anzahl der Pferde (unter Angabe ob leichte oder schwere Pferde); 2. Anzahl der Fuhrwerke; 3. Anzahl der Gespanne; 4. Benennung der Fahrzeuge mit folgender Untergliederung: a) Plattform (Rollwagen), b) Kastenwagen (mit geraden oder schrägen Wänden), c) Leiterwagen, d) Lugholzswagen, e) Möbelwagen, f) Tiefladewagen, g) Leichenwagen. Kalisch, den 6. Februar 1942.

Der Fahrbereitschaftsleiter des Stadt- und Landkreises Kalisch.

Geschäfts-Anzeigen

Sie sollten stets daran denken daß wir alle Kunden immer auf das Beste bedient haben. Wenn das in heutiger Zeit nicht immer möglich sein kann, weil die Größe des Zeitgeschehens zur Einschränkung verschiedener Artikel zwingt — dann sollten Sie nicht gleich verstimmt sein, sondern sich der berechtigten Vorfreude hingeben, daß morgen schon wieder alles anders sein kann. Darauf freuen wir uns mit Ihnen. Fachhaus für Bekleidung Martin, Norenberg und Krause, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 98

Malerarbeiten

Innen- u. Außenanstrich, sorgfältige Ausführung auf fachmännischer Grundlage durch Malermeister A. Trenkler & Sohn, Litzmannstadt, Spinnlinie 77, Fernruf 277-36.

Schwalbe & Milde, Litzmannstadt, Ostlandstraße 94, Ruf 276-00. Herren- und Damenstoffe, Futterstoffe sowie Stoffe für die Gliederungen der NSDAP. Es ist unser Bestreben, auch heute unsere Kundschaft bestens zu bedienen.

Bilder

Führerbilder, Gemälde u. a. Wandspprüche in wundervoller Ausführung sowie Dekorationsartikel und Fahnen. Bilderteilenwerkstatt E. B. Wallner, Buschlinie 132 (Ecke Ostlandstr.), Ruf 245-95.

Sämtliche Entwürfe

für Innenraumgestaltung führt aus Erich de Fries, Schlageterstraße 52, Ruf 139-95.

Litzmannstädter

Altmaterialhandlung kauft ständig Altessen — Lumpen — Papier. Auf Wunsch wird sofort abgeholt. A. Schmidt, Straße der 8. Armee 123, Ruf 142-80.

MARYLAN
Ein feststehender Begriff
erfolgreicher Kosmetik
MARYLAN-HAUTCREME
MARYLAN-ZAHNPASTA

OSRAM
D
Für wenig Watt
viel Licht!

Baumeister
Wilhelm Rusch
Ausführung sämtl. Hoch-,
Tief- und Industriebauten
Litzmannstadt
Straße der 8. Armee 33
Fernruf 220-41

Tag in Litzmannstadt

Schulung der Gastwirte

Gestern vormittag lief ein Schulungskursus sämtlicher Gastwirte von Litzmannstadt an, der sich über drei Wochen erstrecken und 30 Kursusstunden umfassen wird. Er wird durchgeführt von der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe auf Anordnung der Haupttreuhandstelle Ost. Erfaßt werden die hiesigen Angehörigen der Wirtschaftsgruppe, besonders aber die Umsiedler, die naturgemäß die deutsche Gaststättenkultur aus eigener Erfahrung weniger kennengelernt haben. Es wird eine ganze Reihe von Spezialreferaten gehalten.

So sprachen gestern vormittag P. Düppers von der DAF, über allgemeine Fragen, Schulungsleiter und Leiter des hiesigen Fremdenverkehrsgewerbes Buckwitz über Fremdenverkehr und Gastlichkeit, der Leiter der hiesigen Wirtschaftsgruppe Matthäus über Gestaltung der Speise- und Getränkekarte. In den nächsten Tagen werden sprechen Oberregierungsrat Schomburg vom Finanzamt über steuerliche Fragen, ebenso Herr Krebs über Buchführung und Rentabilität, ein Vertreter der Wirtschaftsgruppe über Organisation, Stadtratsrat Thomas über Gaststättengesetz und unzulässigen Wettbewerb, Regierungsrat Mecking von der hiesigen Polizei über Erlaubniserteilung, Polizeistunde u. a., P. Neuhäus von der DAF über Schönheit der Arbeit, P. Johannsdotter über das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit, ein Braumeister über Pflege des Bieres, Architekt Eichhorn über Bau und Einrichtung von Gaststätten und Hotels, ein Vertreter der Hotel- und Gastgesellschaft Wartheland aus Posen über Finanzierung usw.

Wir gratulieren! Heute feiert der Elektrotechniker Karl Schultz im Kreise seiner Verwandten seinen 81. Geburtstag. Karl Schultz war viele Jahre bei der Firma Schuckert & Co. A.-G. als Obermonteur beschäftigt und die letzten 30 Jahre bei der Firma Julius Heinzel A.-G. als elektrotechnischer Betriebsleiter angestellt. Den Glückwünschen seiner Freunde und Verwandten schließen wir auch die unseren an.

„Lustige Schädlinge“ kommen wieder. Ende Januar gastierten hier im „Deutschen Haus“ Männer eines Luftnachrichtentrupps mit einem bunten Programm, das ihnen stürmischen Beifall einbrachte. Sie mußten versprechen, wie derzukommen und machen dies Versprechen am kommenden Sonntag, 15. Februar, wahr. Diesmal haben sie die Sporthalle gewählt. Der von der NSG „Kraft durch Freude“ organisierte Abend beginnt um 20 Uhr. Der gesamte Reinertrag fließt wiederum der Verwundetenbetreuung zu.

Paul Grabau las in Litzmannstadt

Ein Mitglied des wartheländischen Dichterkreises las bei uns Poesie und Prosa

Die Begegnung mit einem Dichter ist immer von einem bestimmten Reiz, besonders mit einem, der ein freudiges Bekenntnis zu dem Land abgelegt hat, auf dem wir als Deutsche wieder in glücklich erkämpfter Freiheit leben und schaffen können. Und Paul Grabau, der Magdeburger, der sich unser großes Aufbaugesbiet des Ostens als Wahlheimat suchte, ist einer von denen, die sich mit Herz und Sinn der gewaltigen Weite unserer geliebten Ostheimat hingeben wollen. Wir lernten ihn bei einer eigenen Lesung in der Volksbildungsstätte Litzmannstadt am Freitagabend kennen. Er, der selbst Mitglied des wartheländischen Dichterkreises ist, trug Poesie und Prosa aus eigener Feder vor. Seine Dichterlesung war umrahmt von stimmungsvoller Musikstücken von Beethoven, Mozart und Schubert, die der Pianist Artur Wendland vermittelte.

Als wir dem Dichter andächtig zuhörten, empfanden wir so recht, welches reiche Füllhorn von Anregungen und Erlebnissen unser weites Ostland mit dem bunten, ja dramatisch schillernden Schicksal seiner Menschen gerade einem Mann der Epik und der Verse sich bietet. Der herrlichste Gestaltungsstoff liegt gewissermaßen auf der Straße. Eine künstlerische Persönlichkeit braucht nur zu kommen und zuzugreifen. An Paul Grabau knüpfen wir die Hoffnung, daß er ein solcher Gestalter ostdeutschen Lebens ist. Das tiefinnerste Erleben, das Finden der neuen und doch auch wieder alter Heimat ist überall erhehend zu finden, ganz gleichgültig, ob in Hütte und Palast.

Auch Paul Grabau scheint dies zu fühlen als ein Ostpionier, vor dem sich noch große Aufgaben aufhän. Wir hatten nach den beheren Gedichten, aus dem so ansprechenden „Fährmann“, das Empfinden eines ersten, tiefen Gemütes. Und seine Lesung aus dem Erstlingsroman „Die hohe Pforte“, der das früher so verbreitete Gespenst der Landflucht behandelt, öffnete ihm sicher das Tor zum Osten, uns brachte sie dem Dichter innerlich nahe.

Wir hörten weiter eine Probe aus einem zweiten, im Werden befindlichen Roman und freuten uns dabei, daß der Verfasser sich nicht nur der Lyrik verschrieben hat. Wir sind der Ansicht, daß das Ostschicksal, das Bauernschicksal im innigsten, aber im härtesten Sinne war, sich nicht allein mit der Poesie versinnbildlichen läßt. Die Erden-

Täglicher erfolgreicher Kampf mit dem „Roten Hahn“

LZ.-Gespräch mit dem Kommandeur der Feuerschutzpolizei / Erhöhung der Schlagkraft / Das Menschenmögliche wird getan

Das Schadenfeuer im „General-Litzmann“ und — dem Gesetz der Serie folgend — einige andere Brände haben das Augenmerk der Öffentlichkeit auf die Frage gelenkt, wie Litzmannstadt gegen Feuersgefahr geschützt ist. Wir hatten aus diesem Anlaß eine Unterredung mit dem Kommandeur der Feuerschutzpolizei in Litzmannstadt, Oberleutnant Mikus, die wir im folgenden gekürzt wiedergeben:

Frage: Man hört immer wieder, Litzmannstadt sei durch seine Bauweise besonders gefährdet. Stimmt das?

Antwort: Das kann man wohl sagen. Denn hier sind die baupolizeilichen Vorschriften im Hinblick auf die Feuersicherheit überhaupt nicht beachtet worden. Sie brauchen nur irgendwo aus dem Fenster zu sehen, um solche Verstöße festzustellen. Da sind Brandmauern durchbrochen, so daß ein Feuer in dem einen Haus durch die in der Brandmauer befindlichen Fenster ohne weiteres in das Nachbarhaus überspringen kann. In den Häusern selbst sieht es entsprechend aus. Dort, wo man normalerweise massive Wände vermutet, sind Holzverschalungen angebracht. Die Feuerungsanlagen sind fast durchweg mangelhaft gebaut. Zum großen Teil sind z. B. die Deckenbalken in die Schornsteinzüge eingeführt. Dadurch erklären sich die vielen Balkenbrände. Infolge der eigenartigen Bauart der Kamine ist die Reinigung vielfach unterblieben. Die Folge davon ist, daß sich der Ruß anhäuft und dann anfängt zu brennen. Sehr häufig führen auch Ofenrohre durch Holzwände, ohne daß man irgendwelche Isolierung für notwendig gehalten hätte. Wenn jetzt bei der Kälte stark geheizt wird, werden die Rohre glühend und setzen die Holzteile in Brand. Solche Beispiele könnte ich noch eine ganze Reihe anführen. Daraus erklärt sich auch, daß Lodsch wegen seiner Brandhäufigkeit wenig rühmlich bekannt war.

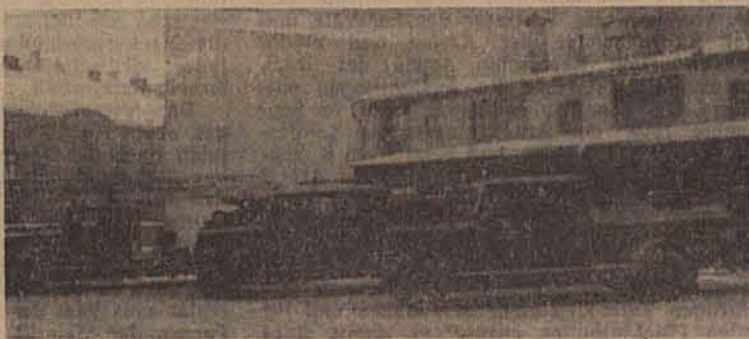
Frage: Was kann man nun aber tun, um diese Dinge abzuändern? Man kann doch in der jetzigen Zeit nicht alles umbauen.

Antwort: Das kann man freilich nicht in dem Umfange, wie es wünschenswert wäre. Selbstverständlich ist man dabei, die hervorstechendsten Mängel im Zuge der Sanierungsarbeiten soweit wie möglich abzustellen. Bis aber all die vorhandenen Mängel einmal abgestellt sein werden, wird bei der Bekämpfung von Brandkatastrophen der Löscherfolg einzig und allein von dem zielsicheren, raschen und schlagkräftigen Einsatz abhängen.

Frage: Das will bedeuten, daß bei dem un-

zureichenden vorbeugenden Feuerschutz die ganze Last der Abwehr bei der Feuerschutzpolizei liegt?

Antwort: Allerdings, und wir tragen dem auch in jeder Hinsicht Rechnung. Unsere Männer werden bei der Ausbildung ganz besonders



Einer der neuzeitlichen Angriffszüge unserer Feuerschutzpolizei

auf diese baulichen Mängel hingewiesen. Aus jedem Einsatz wird auch die Nutzenanwendung gezogen. Die Ausbildung muß besonders sorgfältig und vielseitig sein, weil die Männer bedeutend umsichtiger vorgehen müssen als im Altreich, um auf Zwischenfälle jederzeit gefaßt zu sein.

Frage: Wie ist es nun mit den technischen Hilfsmitteln? Sind Sie damit versehen?

Antwort: Wie die Brände der letzten Zeit gezeigt haben, sind wir den Zeitverhältnissen entsprechend soweit ausgerüstet, daß wir einigermassen den Anforderungen gerecht werden können. Selbstverständlich muß noch vieles ergänzt werden, sobald die Voraussetzung hierfür gegeben ist. Es wird alles nur Menschenmögliche getan, um die Feuerschutzpolizei schlagkräftig zu machen, so daß die Litzmannstädter Bevölkerung unbesorgt sein kann.

Frage: Was haben Ihnen seinerzeit die Po-



Erinnerung aus der polnischen Zeit. So sah es bei der Übernahme im Stadttheater aus. Als Regulierwiderstände wurden Eisenscheiben in Eimer mit säurehaltigem Wasser getaucht. Heute ist dort ein neuzeitlicher Beleuchtungsapparat (LZ.-Bilderdienst, Betti-Bild)

len hinterlassen? Haben Sie darauf aufbauen können?

Antwort: Nur bedingt. Die Verhältnisse hier in Lodsch waren mit denen einer gleich großen Stadt des Altreichs nicht vergleichbar. Eine Feuerschutzpolizei bzw. Berufsfeuerwehr im Altreichsinne bestand hier nicht. Lodsch hatte eine Freiwillige Feuerwehr — übrigens seit ihrer Gründung bis zur Entdeckung einer deutschen Einrichtung —, die von sich aus eine sogenannte „Stabile Wache“, also eine Art Berufsfeuerwehr, unterhielt. Da diese deutsche Einrichtung von seiten des Staates bzw. der Stadt nicht ausreichend unterstützt wurde, mußte sie sich z. T. selbst unterhalten. Das geschah durch Sammlungen und Veranstaltungen. Dementsprechend waren auch die Feuerwachen gebaut. Sie enthielten einen großen Saal mit entsprechenden Nebenräumen zur Abhaltung von Festlichkeiten, aus deren Erlös der Unterhalt der Freiwilligen Feuerwehr bestritten wurde. Die vorhandenen Feuerwachen konnten daher in ihrem vorgefundenen Zustand nicht verwendet werden. Sie wurden, soweit es die Zeitverhältnisse gestatteten, notdürftig, aber zweckentsprechend hergerichtet. Sie enthielten Räume für die Unterbringung des Personals, der Fahrzeuge, der Geräte und Schläuche und die für die Instandhaltung und Wartung der Fahrzeuge, Geräte und Schläuche notwendigsten Werkstätten.

Frage: Wo sind diese Feuerwachen?

Antwort: Wir haben vier ständig besetzte Wachen, nämlich die Wache 1

in der Hohensteiner Str. 47, die Wache 2 in der General-Litzmann-Str. 4, die Wache 3, die als Sitz des Kommandos gleichzeitig Hauptwache ist, in der König-Heinrich-Str. 54 und die Wache 4 in der Böhmisches Linie 62/64. In der Gräberbergstr. 60/62 in Erzhäusern ist eine fünfte Wache im Ausbau begriffen. Im Zuge der Stadtplanung wird allerdings manche Änderung notwendig sein.

Frage: Wie steht es nun mit dem Gerät, haben Sie das übernehmen können?

Antwort: Leider auch nicht. Die Polen haben alles, was sie nur irgendwie mitnehmen konnten, verschleppt. Mit einigen Fahrzeugen sind sie bis nach Rumänien gekommen. Sie haben nur das zurückgelassen, was nicht mehr voll fahr- bzw. betriebsfähig war. Damit haben wir anfangen müssen. Der Reichsführer hat eine Reihe von Löschfahrzeugen zur Verfügung gestellt. Das Fehlende wurde bei den einschlägigen Firmen sofort bestellt. Wir hatten das Glück, einige Fahrzeuge zu erwischen, die für Übersee bestimmt waren, des Kriegsausbruchs wegen aber nicht mehr fort kamen. Weitere Bestellungen laufen zur Zeit noch. Sie glauben gar nicht, wie schwierig und mühsam es war, alles so zusammenzubekommen, wie wir es brauchen.

Frage: Nun haben wir Gebäude und Gerät besprochen. Die Feuerschutzpolizei braucht aber zum Löschen vor allem auch Wasser. Ist das genügend da?

Antwort: Wenn es auch noch nicht in der wünschenswerten Menge vorhanden ist, so haben wir heute doch wenigstens Wasser. Auch hier ist eine ungeheure, nicht zu unterschätzende Leistung vollbracht worden. Vorgefunden wurde lediglich ein winziges Leitungsnetz im Stadtkern. Ein Wasserwerk war nicht

Polizei sammelt am Sonntag

Hilf ihr und damit dem Kriegs-WHW!

vorhanden. Dieses wurde unter Verwendung eines vorhandenen Brunnens in behelfsmäßiger Weise in mehrwöchiger, ununterbrochener Gemeinschaftsarbeit von der Feuerschutzpolizei mit dem Wasserwerk geschaffen. So haben wir wenigstens im Zentrum eine Löschwasserleitung. Im übrigen kennen Sie ja die Feuerlöschzeuge, die über die ganze Stadt verteilt und in unwahrscheinlich kurzer Zeit errichtet sind. Ein großer Teil hiervon ist bereits mit Wasser gefüllt. Heute kann man wohl sagen, daß wir im großen und ganzen vor peinlichen Überraschungen sicher sind.

Frage: Nun noch eine letzte Frage: Wie erfahren Sie von ausgebrochenen Bränden? Besteht hier ein organisiertes Feuermeldewesen?

Antwort: Auch das muß leider verneint werden. Wir sind auf mündliche oder fernmündliche Meldung angewiesen. Das wirkt sich natürlich nachts sehr ungünstig aus, weil öffentliche Fernsprechstellen nicht vorhanden sind. Dadurch kommt es, daß wir meist schon zu fortgeschrittenen Bränden kommen, was natürlich die Brandbekämpfung immer sehr erschwert. In absehbarer Zeit wird aber auch hierin eine Änderung eintreten. Eine Feuermeldeanlage ist in Vorbereitung.

Schlußwort: Ich darf wohl, Herr Oberstleutnant, nach all dem Gehörten die Feststellung treffen, daß die hiesige Feuerschutzpolizei mit allerlei Schwierigkeiten aus dem polnischen Erbe zu kämpfen hat, daß aber nichts unterlassen ist, um den Feuerschutz der Stadt zu gewährleisten, wofür der Feuerschutzpolizei und der Stadtverwaltung besonderer Dank zu zollen ist. Es ist aber die besondere Mahnung an die gesamte Bevölkerung angebracht, besonders vorsichtig zu sein und alles zu vermeiden, was der Entstehung von Bränden Vorschub leisten könnte.

G. K.

Zum Tage der Deutschen Polizei am 14. und 15. Februar werden sich außer allen Abteilungen der Polizei auch die ländlichen Freiwilligen Feuerwehren einsetzen, sie sind sogar für die Sammlung auf dem Lande ein bedeutsamer Faktor.

Verbrauchsregelung für Petroleum. In der Volksbildungsstätte kamen Litzmannstädter Einzelhändler zu einer Versammlung der Wirtschaftskammer Wartheland, Unterabteilung Einzelhandel, zusammen, auf der von Stadtamtmann Böttger vom Ernährungs- und Wirtschaftsamt eingehend die zukünftige Bezugsregelung und Verkaufsvorschrift für Petroleum besprochen wurden.

Versicherung der Vermissten. Das Reichsversicherungsamt hat entschieden, daß Vermisste solange als Versicherte mit allen Rechten zu behandeln sind, als ihr Tod nicht einwandfrei festgestellt werden kann.

Wir verdunkeln von 19.10 bis 7.15 Uhr.

Hier spricht die NSDAP.

Ortsgruppen: Karishof, Dienstag, 20 Uhr, Schulungsabend. Eichenhain, Dienstag, 19 Uhr, im Og-Heim Schulungsabend für den gesamten Og-Stab. Schwabenberg, Dienstag, 20 Uhr, wichtige Dienstbesprechung aller Pol. Leiter im Og-Heim. Radegast, Di. Frauenwerk, 12. 2., 19.30 Uhr, Gemeinschaftsabend.

Hitler-Jugend, Bann 663. Hitlerjungen, die Interesse für die Arbeit in den Sing- und Sprechgruppen haben, melden sich in der Dienststelle des Bannes.

Ogr, Flughafen, Dienstag um 20 Uhr Dienstappell.

Reichsmesse Leipzig / Frühjahr 1942 / vom 1. bis 5. März

Auskunfterteilung und Messeabzelen-Vorverkauf: ● in Litzmannstadt bei dem Ehrenamtlichen Vertreter, Herbert Schwalbe, Adolf-Hitler-Str. 43; ● in Kalisch bei dem Ehrenamtlichen Vertreter, Karl Petri, Rathausplatz 8; ● in Leslau bei der Industrie- und Handelskammer-Neben-

stelle, Kalischer Straße 1; ● in Posen bei der Vertrauensstelle Wartheland des Reichsmesseamts, Posen, Hohenzollernstraße 31 (dasselbst bis 20. Februar auch Messewohnungen). ● Bestellungen auf Quartierkarten möglichst bei den Vorverkaufsstellen aufzugeben! ● Amtliche Führer nur während der Messe in Leipzig erhältlich ● Gewandhauskonzert: Dienstag, den 3. März, Dirigent Generalmusik-

direktor Abendroth. Karten im Reisebüro Leipziger Messeamt. ● Auskünfte über Messezüge, Zulassungskarten, Fahrzeiten usw. ● ab 15. Februar ● erhältlich bei den Messeabzelen-Vorverkaufsstellen, ● den Vertrauensstellen und den Ehrenamtlichen Vertretern des Reichsmesseamts, ● den Reisebüros und bei den Fahrkartenausgabestellen der Deutschen Reichsbahn.

Reichsmesseamt in Leipzig



● in Leslau bei der Industrie- und Handelskammer-Neben-

Aus dem Wartheland

Gauhauptstadt

An der Ostfront besonders bewährt. Mit dem Deutschen Kreuz in Gold wurde für mehrere besondere Tapferkeit bei den Kämpfen an der Ostfront der im Warthegau geborene Oberleutnant Buschek, Kompaniechef in einem Infanterieregiment, ausgezeichnet. Der Oberleutnant, der die Panzerjägerkompanie seines Regiments führte, bewährte sich in zahlreichen Gefechten durch seine hervorragende Tapferkeit. So nahm er unter anderem an eigenem Entschluß die Verfolgung der bereits geschlagenen Sowjets auf, umstellte mit einem leichten Packzug eine sowjetische Batterie und eröffnete auf sie das Feuer. 7 Geschütze, 150 Pferde, 60 Fahrzeuge konnten erbeutet und 200 Gefangene eingebracht werden.

Schieratz

Ernennungen in der Justiz. Regierungsrat Dr. Wüllner wurde zum Oberregierungsrat und Verwaltungsamtmann Langebartels zum Regierungsrat bei der Strafanstalt in Schieratz ernannt.

Kutno

Rund um den Stephansturm. Am 23. Februar veranstaltete die NSG „Kraft durch Freude“ einen bunten Abend mit dem Wiener-Heurigen-Programm „Rund um den Stephansturm“. — Das Programm der Kreis-Volksbildungsstätte. Vom „Deutschen Volksbildungswerk“ in der NSG. „Kraft durch Freude“ wird im Laufe der kommenden Wochen eine Reihe von Veranstaltungen durchgeführt. So spricht am 25. März im „Ostlandtheater“ der durch seine zahlreichen Werke bekannte Schriftsteller Kurt Eggers über das Thema „Vom deutschen Rebellentum“. Darüber hinaus sind weitere interessante Vorträge vorgesehen. — Die Einrichtung, an den Sonntagvormittagen Kulturfilme zu zeigen, soll auch hier ständig durchgeführt werden, wenn auch zur Zeit noch nicht jeden Sonntag ein Film laufen kann. Da die Eintrittspreise niedrig gehalten sind und das Programm durch die Vorführung der Deutschen Wochenschau bereichert wird, ist mit einem starken Besuch dieser Veranstaltungen zu rechnen.

Kempen

Volksbund Deutsche Kriegergräberfürsorge. Auch in unserer Kreisstadt wurde kürzlich eine Ortsgemeinschaft des Volksbundes Deutsche Kriegergräberfürsorge e. V. gegründet. In der Eröffnungsversammlung sprach Bürgermeister Koch, der mit der Führung der Ortsgemeinschaft betraut wurde, über die hohen Aufgaben des Volksbundes.

Wie ein Arbeitsamt im Osten entstand

Rückblick in Ostrowo / Die Aufgabe: Nicht allein verwalten, sondern auch gestalten

Jl. Nachdem die Umbau- und Verschönerungsarbeiten in den drei Häusern des Arbeitsamtes Ostrowo beendet sind, gab in einem Betriebsappell der deutschen Gefolgschaft des Arbeitsamtes, das eine Nebenstelle in Krotoschin unterhält, der Leiter des Amtes, Skorny, einen erschöpfenden Rückblick auf die Aufbauarbeit von zwei Jahren. Die anwesenden Gäste, u. a. der Vizepräsident des Landesamtes, Regierungsdirektor Dr. Döpfke, und die Referentin für den weiblichen Arbeitseinsatz, Frl. Dr. von Rantzau, Vertreter der Landräte und der Bürgermeister der Kreise und Städte Ostrowo und Krotoschin sowie der DAF, nahmen mit Interesse die Ausführungen entgegen. Der kämpfenden Truppe folgte im September 1939 der Arbeitseinsatz des Landesamtes Ostrowo nach Schlesien, und bereits am 8. September 1939 nahm er in Ostrowo seine Arbeit auf und sah seine Aufgaben zunächst darin, die Ernte sicherzustellen, die Herbstbestellung zu gewährleisten, Jugendliche für das Altreich zu erfassen, im Wege von Notstandsarbeiten die zerstörten landwirtschaftlichen Gehöfte zu notdürftigen Zufluchtstätten auszubauen und für Polen Pflichtarbeiten anzusetzen, damit diese zur Arbeit gezwungen wurden. Das Arbeitsamt faßte seine Arbeit dahingehend auf, nicht zu verwalten, sondern zu gestalten. Die Organisation wurde aufgebaut, um allen Anforderungen genügen zu können. Räume in der Bismarckstraße wurden von der Stadt zur Verfügung gestellt und gründlich ausgebaut. Redner dankte bei dieser Gelegenheit den Bürgermeistern von Ostrowo und Krotoschin für ihr Entgegenkommen. Im Hauptgebäude entstand insbesondere ein würdiger Weiheraum.

Die Arbeit des Arbeitsamtes gliedert sich in fünf Abteilungen: der Verwaltung und Statistik, dem Arbeitseinsatz, der Berufsberatung und Nachwuchslenkung, der Arbeitslosenhilfe und dem Büro des Beauftragten des Reichstreuhänders der Arbeit. Der Leiter des Arbeitsamtes gab einige erschöpfende Zahlen über den bisherigen Arbeitseinsatz und hob hervor, daß es besonders wichtig sei, der Landwirtschaft und den kriegswichtigen Arbeiten alle nur verfügbaren Arbeitskräfte zuzuführen. Der letzte deutsche Arbeiter muß erfaßt werden, und auch die Nachwuchslenkung muß so erfolgen, daß jeder deutsche Jugendliche einen guten Arbeitsplatz erhält.

Der Vizepräsident des Landesamtes gab einen Aufruf über die Umstellung im Altreich nach der Machtübernahme. Während in der Systemzeit die Ansicht vertreten wurde, daß sich die Politik nach der Wirtschaft zu richten habe, hat der Führer mit dieser verkehrten Ansicht Schluß gemacht. Heute sei die Politik vorherrschend und die Wirtschaft habe sich nach ihr auszurichten. Durch den Nationalsozialismus kam der Mensch an die Spitze als Former der Materie. Die Arbeitsämter verwalteten nun nicht mehr die Arbeitslosigkeit, sondern sie gestalteten und führten die Lenkung der Menschen durch. Alle Kräfte müssen zusammengefaßt werden, weil wir in diesem großen Entscheidungskampf siegen müssen. Mit dem Treuegelöbniß klang der Betriebsappell aus. Abends fanden sich die deutschen Gefolgschaftsmitglieder des Amtes im Deutschen Haus zu einem harmonisch verlaufenden Kameradschaftsabend zusammen, an dem auch Vertreter des Landesamtes teilnahmen.

Tagesnachrichten aus Stadt und Kreis Konin

r. Tagung der Sportler. Unter dem Vorsitz von Gemeinschaftsführer Bürgermeister Hinkel hielt die Turn- und Sportgemeinschaft eine Führerbesprechung ab, in der über die Ergebnisse der Sporttagung in Hermannsbad berichtet wurde. Es wurde beschlossen, dem Sport auch in diesem Jahre weitgehende Förderung zuteil werden zu lassen. — **Ortsbauernführer tagten.** Unter dem Vorsitz des Stabsleiters der Kreisbauernschaft, van Diecken, fand hier eine Tagung der Ortsbauernführer statt. Die in diesem Monat durchzuführende Hofbegehung mit einer Kontrolle des Milch-

und Kartoffelleistungsvermögens wurde eingehend besprochen. Mit Nachdruck hob der Stabsleiter die Notwendigkeit hervor, daß gerade der Reichsnährstand alles tun muß zur Unterstützung und Förderung des großen Entscheidungskampfes, in den wir gestellt sind.

schw. Über 8000 RM. brachte allein der Siegesmarsch. Das von der Kreisamtsleitung der NSV. veranstaltete Wehrmacht-Wunschkonzert übertraf alle Erwartungen. Mit dem „Marsch der Deutschen in Polen“, der 8111 RM. erbrachte, begann das Programm. Damit wurden alle bisherigen Ergebnisse für ein Einzelmusikstück im Warthegau übertroffen. Nach weiteren Märschen und Musikstücken wurde das Ergebnis für den „Marsch der Legion Condor“ bekanntgegeben, der 11 263 RM. ergab. Als nach dem Schlußmarsch „Bomben auf England“ Kreisamtsleiter Nowak das vorläufige Gesamtergebnis in Höhe von 50 891,25 RM. mitteilte, wollte der stürmische Beifall kein Ende nehmen.

Waldrode

Die Zahl der Umsiedler im Kreis Waldrode beträgt insgesamt 5045. Hiervon sind 27 Baltendeutsche, 4774 Wolhynien-, Galizien- und Narewdeutsche, 244 Buchenlanddeutsche. Von den Baltendeutschen sind 14 bäuerlich und 13 städtisch, von den Wolhynien-, Galizien- und Narewdeutschen 4713 bäuerlich und 61 städtisch und von den Buchenlanddeutschen alle 244 bäuerlich. Der bäuerliche Anteil steht also weit im Vordergrund.

Hermannsbad

r. Um Verwechslungen vorzubeugen. Zur Unterscheidung der beiden Städte Alexandrowo im Kreise Hermannsbad und Alexandrow im Kreise Litzmannstadt hat der Reichsstatthalter aus verkehrstechnischen Gründen (um den zahlreichen Verwechslungen vorzubeugen) entschieden, daß bis zur Neubenennung das hiesige Alexandrowo zusätzlich die Bezeichnung „Kreis Hermannsbad“, das andere Alexandrowo zusätzlich die Bezeichnung „Kreis Litzmannstadt“ führen.

Leslau

r. Beim Gutshausbrand zu Tode gekommen. Aus noch nicht aufgeklärter Ursache brannte das Gutshaus Lak Markowe bei Bonin vollständig nieder, doch gelang es den eifrigen Bemühungen der Freiwilligen Feuerwehr von Bonin mit Unterstützung der Gendarmerie, ein Übergreifen der Flammen auf die Wirtschaftsgebäude zu verhindern. Auch das Mobiliar wurde zum großen Teil gerettet. Leider verursachte der Brand auch einen Todesfall, da die in das brennende Haus zurückkehrende polnische Köchin eine Rauchvergiftung davontrug und ihr bald darauf erlag.

Großlager in „Elbkähnen“



(Aufnahme: Belf)

Selbstverständlich hat man zur Lagerung der größten und auch wärmsten Schuhe, über deren Herstellungsnummer näher berichtet, ein erheblicher Raum nötig. Unser Bild zeigt einen Blick in die große Lagerhalle der Strohschuhfabrik in Zdunska Wola, eine ähnliche Großwerkstatt für Strohschuhe befindet sich auch in Pabianice.

Veranstaltungsplan der NSDAP.

Kreis Lask

8. Februar, NSV.: WHW-Wehrmachtwunschkonzert in Pabianice, Tuschner Saal; Og. Wyglizow, Schule, Schul-Bl. u. Zellen; Og. Lutomiersk 10.00 Feuerwehrsaal Dienst P.L.; Og. Gorka Pabianicka: in Pawlikowice Schul. 9. Og. Lask: NSV. Wehrmachtwunschkonzert; Og. Pabianice-Ost 20.00 Stab- u. Zellen-Bespr.; Og. Lutomiersk 15.00 Heimnachs. J.-Gr.; Og. Belchatow u. Belchatowek 19.00 Schul. 10. DFW. in Lutomiersk Heimnachs. 11. Kreisbauernschaft 16.00 Vers. Schule Kocischew; Kreisbauernschaft: in Balucz Feuerwehrsaal Vers.; Og. Pabianice-Nord 20.15 Dienstbespr.; Og. Wadaw 15.00 Fortb. Bl- und Zellen. Schule Druzice; Og. Lutomiersk 15.00 Schul. P.L.; Og. Gorka Pabianicka 19.00 Schul. 12. Og. Lask 19.30 Arbeitstagung. 13. Kreisbauernschaft 13.00 in Lutomiersk Vers.; Og. Widzew Schul.; Og. Wozniki 14.00 in Suchice P.L.-Bespr.; Og. Pabianice-Ost 20.00 Schul. 14. Og. Wodziezrad 17.00 in Kocischew Schul.; Og. Balucz 15.00 Schul.; Og. Kieszczow 19.00 in Lenkisko Schul.; Og. Kieszczow 10.00 in Lenkisko Dienst.

Kreis Turck

10. Gastau 10.00, Seefeld 11.30, Blumenau 15.00, Niewiesch 16.30, Brückstadt 20.00 Schul. P.L.; Turck 20.00 Z.-Abende I u. II im „Guten Kameraden“, III im „Vaterland“. 11. Schulzendorf 15.00, Hohenkirch 16.30, Hohenberg 18.00 Schul. P.L.; Blumenau 14.00 NSF-Kindergr.; Schönau 14.00 NSF-Nachm. in Kotwascie; Schweinfurt 15.00 DFW. im D.H.; Liebstadt 15.30 Schul. P.L. im Gemeindegem.; Turck 20.00 NSF-Z.-Abende. 12. Liebstadt 15.00 NSF-Kochkurse Gut Tullschkow; Schweinfurt 18.00 Singstunde P.L. im D.H. 13. Mikedorf 17.00 Schul. P.L. im D.H.; Brückstadt 19.30 DAF-Sprachkursus I. d. Schule; Turck 20.00 Z.-Abende IV, V u. VI bei Schulz, „Guten Kameraden“ u. „Vaterland“. 14. Schönau 15.00 NSF-Z.-Nachm. Cisew-Schule; Niewiesch 16.00 P.L. im D.H.; Brückstadt 19.30 NSF-J.-Gr. im Partelheim; Rosterschlitz 19.30 Schul. P.L. im D.H. 15. Hohenberg 9.00 P.L. im D.H.; Liebstadt 10.00 Morgenfeier im D.H.; Niewiesch 10.30 Schul. P.L. im D.H.; Blumenau 10.30 Büerl. Berufsert. Gr. B Gut Rudniki; Blumenau 14.00 NSF-Nachm. Bronnia bei Hein in Brzeg.

Kreis Ostrowo

14. Februar, Mixstadt 19.00 Uhr Zellenabend des Deutschen Frauenwerks; Waldmark 16.00 DAF; Honig 18.00 P.L.; Ostrowo 20.00 Betriebs- und Obm.-Schul. 15. Bartschweide 16.00 Zellenabend. Frauenw.; Waldmark 15.00 Nachm. Frauenw.; Langenheim 14.00 Nachm. Frauenw.; Hirschteich 14.00 Nachm. Frauenw.; Honig 15.00 Zellenabend. Frauenw.; Neu Skalden 16.00 Nachm. Frauenw.; Groß Löwenfeld 15.00 Zellenabend; Glasdorf 17.00 Zellenabend; Neuhütte 15.00 Zellenabend. Frauenw.

L. Z.-Sport vom Tage

Luftwaffe Litzmannstadt tritt auf

Am 8. Februar fand auf dem Sportplatz Böhmische Linie 99 ein Fußballspiel zwischen der Sportgemeinschaft Litzmannstadt und dem Luftwaffen-Sportverein Litzmannstadt statt, das mit einem klaren 5:1 (Halbzeit 1:0)-Sieg der Luftwaffen-Soldaten endete.

Trotzdem die Mannschaft der Sportgemeinschaft in der ersten Spielhälfte weit mehr vom Spiel hatte, gelang es ihr nicht, die gute Hintermannschaft, die eisern ihr Tor rein hielt, zu durchbrechen. Bei einigen Schußgelegenheiten der Stürmer der Sportgemeinschaft stand dem LSV. jedoch auch das Glück zur Seite, sonst wäre es der Sportgemeinschaft vielleicht doch gelungen, das Spiel anfänglich zu ihren Gunsten zu entscheiden. Das Tor für den LSV. war ein Selbsttor eines der Verteidiger der Stadtsportgemeinschaft.

In der zweiten Halbzeit fand sich die Mannschaft des LSV. mehr und mehr auf die Tore entsprochen durch den spielerischen Überlegenheit der Luftwaffen-Soldaten, die jetzt dauernd im Angriff lagen und den Gegner fast gänzlich einschnürten. Die Mannschaft der Stadtsportgemeinschaft zeigte in der zweiten Spielhälfte eine rasch einsetzende Ermattung und nur einmal gelang es ihrem Sturm bei einem der seltenen Durchbrüche ein verdientes Ehrentor anzubringen. Das Spiel verlief spannend und kämpferisch. Der Sieg des LSV. war ein klar verdienter und es ist anzunehmen, daß diese für Litzmannstadt neue Mannschaft noch manches interessante Spiel liefern wird. JM.

Für unsere Verwundeten ist alles da!



So schwer beladen kamen Grabower Frauen zum Lazarett (Aufnahme: Belf)

Die innige Verbundenheit der Heimat mit den tapferen Soldaten, die im deutschen Freiheitskampf im Fronteinsatz bluteten, kam am Sonntag wieder einmal bei einem Besuch zum Ausdruck, den die NS-Frauenchaft aus Grabow (Kreis Lentschütz) im Litzmannstädter

August-Bier-Krankenhaus machten. Mit großen Koffern und Körben kamen die Frauen an und brachten den verwundeten Frontkämpfern wirklich das Beste mit, das Küche und Keller boten. Sie meinten ganz richtig, daß für unsere Feldgrauen das Schönste nicht zu schade sei!



Für Mütter ist der Anblick durchaus vertraut, wenn auch andere darüber staunen mögen, was sich in so einer Jungenshoseentasche alles findet. — Was aber müssen wir daraus lernen? Nun — zusammen mit den abgebildeten „Schätzen“ findet sich in den Taschen natürlich auch sehr viel loser Schmutz und Staub. Und wenn die Hose oder die Joppe wieder einmal gewaschen werden, dann sollen wir die Taschen vor dem Einweichen gründlich entstauben und ausbürsten. Es wäre doch zu schade, auch für diesen lockeren Schmutz Seife oder Waschpulver zu verwenden, die wir anderweitig so dringend gebrauchen. Das ist überhaupt ein guter Rat, der viel

Seife spart: fast in jedem Wäschestück sitzt sehr viel nur lose haftender Schmutz, der sich schon durch einfaches Ausschütteln oder Ausbürsten während des Sortierens leicht entfernen läßt. Machen Sie es sich darum zur guten Gewohnheit, jedes Wäschestück — ob es nun Gardinen, Bettwäsche oder Unterkleider sind — vor dem Einweichen gut zu entstauben. Dieser Schmutz, der in trockenem Zustand leicht zu entfernen ist, würde sich, wenn er naß wird, fest an die Wäsche kleben. Dann aber würde seine Entfernung Seife oder Waschpulver kosten! Daß man durch richtiges Einweichen und gründliches Enthärten ebenfalls viel Waschpulver sparen kann, ist Ihnen ja wohl bekannt. Einweichen mit einem guten Einweichmittel löst einen Großteil des

Schmutzes über Nacht, ohne auch nur ein Gramm Waschpulver zu verbrauchen. Widmen Sie dem Einweichen der Wäsche noch mehr Aufmerksamkeit als bisher. Die dunkle Färbung des Einweichwassers am Morgen des Waschtages beweist Ihnen, daß Ihre Sorgfalt nicht vergeblich war. Das Einweichen löst aber nicht nur viel Schmutz, sondern lockert auch den in der



Wäsche zurückbleibenden Schmutzrest: dieser Schmutz sitzt dann viel weniger fest und läßt sich beim Waschen ohne gewaltsames Reiben und Bürsten mühelos und schonend aus der Wäsche waschen. Auch das Enthärten des Wassers spart viel Seife: 120 Gramm Waschpulver können in einem 50-Liter-Waschkessel mit nicht enthärtetem Wasser durch Kalkseifenbildung verloren gehen. Bekämpfen Sie darum den Kalk durch rechtzeitige Zugabe eines Enthärtungsmittels zum Waschwasser; rechnen Sie

auf 50 Liter mittelhartes Wasser etwa zwei Handvoll des Enthärtungsmittels. Vergessen Sie niemals, daß Wasserenthärten und Einweichen nicht nur zum Seifensparen, sondern auch zum Wäscheschonen beitragen. Und beides ist heute wichtig! SEIFE SPAREN — WÄSCHE SCHONEN! Das muß heute die Losung jeder deutschen Hausfrau sein. Wir Hausfrauen aber erfüllen diese Forderung nicht nur, weil es unsere Pflicht ist, sondern auch darum, weil wir klug sind. Liegt es doch in unserem ureigensten Interesse, mit den uns zur Verfügung stehenden Waschmitteln gut auszukommen und unsere Wäsche möglichst lange gut und brauchbar zu erhalten: Seifenkarte und Kleiderkarte werden es uns danken!



FAMILIEN-ANZEIGEN

Ihre am 9. Februar 1942 stattge-
fundene Vermählung geben be-
kannt: ARTHUR TISCHLER und
Frau CHARLOTTE STEFF, geb.
Loth. Litzmannstadt, Lüdensdorff-
straße 44.

Für die uns zu unserer Vermählung
erwiesenen Aufmerksamkeiten
danken herzlich: Erich Werner
Sallis und Frau Dora,
geb. Schröder, Litzmannstadt, Ho-
selnauweg 4.

Wir erhielten die schmerz-
liche, für uns noch immer
unfassbare Nachricht, daß
unser innigstgeliebter, herzenguter,
einzigster Sohn, Bruder, Enkel und
Neffe, der Freiwillige
Gefreite
Robert Lehr
im blühenden Alter von 18 Jahren
am 9. 12. 1941 in der vordersten
Linie im Kampfe gegen den Bol-
schewismus für Führer und Vater-
land sein junges Leben geopfert
hat.

Wenn Liebe könnte Wunder tun
und Tränen Tote wecken,
so würde Dich bestimmt nicht dort
die fremde Erde decken.

In unsagbarem Schmerz:
Die Eltern, Schwester und
Verwandten.
Warschau, Podchorazychstr. 18.

Mein geliebter Mann, unser guter
Vater
**Reichsbankdirektor
Waldemar Domin**
Leutnant d. Res. a. D.
Inh. des E.K. I. u. II. Klasse 1914/18
und des Schliesischen Adlers
ist in Breslau, wo er Heilung
suchte, an einer Herzschwäche von
uns gegangen.

In tiefem Schmerz:
Die Hinterbliebenen.
Litzmannstadt,
Ostpreußenstraße 24, W. 9.

Am 7. 2. verschied nach lan-
gem, schwerem Leiden unsere
innigstgeliebte Mutter, Schwieger-
mutter und Großmutter
Jullanna Schffelbein
geb. Tebus
im Alter von 79 Jahren. Die Be-
erdigung unserer lieben Entschla-
fenen findet am 10. 2. 1942 um
14 Uhr von der Leichenhalle des
ev. Friedhofes in der Wiesnerstraße
aus statt.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Am 8. 2. verschied nach lan-
gem, schwerem Leiden meine
liebe Frau, Mutter und Schwieger-
mutter
Emma Pfeiffer
geb. Kugelan
geb. in Riga am 7. 12. 1878.
Die Beerdigung findet am Donners-
tag, dem 12. Februar, 15.30 Uhr,
von der Leichenhalle des alten ev.
Friedhofes (Gartenstraße) aus statt.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Am 8. Februar 1942 verschied nach
langem, schwerem Leiden meine
liebe Schwester
Emma Nestvogel
im Alter von fast 60 Jahren. Die
Beerdigung der lieben Entschlafenen
findet am Mittwoch, dem 11. 2.
1942, um 15 Uhr von der Leichen-
halle des kath. Friedhofes in Doly
aus statt.
In tiefer Trauer:
Elisabeth Nestvogel.
Litzmannstadt, den 10. 2. 1942.

8. 2. 1942. Die Geburt ihres er-
sten Kindes, GÜNTER, zeigten
hochzeitlich an: Charlotte
Rückert, geb. Jahn, z. Z. im
Krankenhaus Bethlehem und
Bruno Rückert, Lehrer, z. Z.
im Felde.

In gegenseitigem Einverständnis
haben ihre Verlobung gelöst:
F. Petri, H. Gacek, Litzmann-
stadt-Karlshof.

Im Kampf gegen den Bol-
schewismus fiel im Osten
am 31. 12. 1941 in solda-
tischer Pflichterfüllung, getreu sei-
nem Fahnenfeld, für Führer, Volk
und Vaterland unser innigstgelie-
bter zweitjüngster Sohn, der
Soldat
Erich Scharmann
geb. am 6. April 1918.

Du warst des Vaters Freude,
Der Mutter höchstes Glück;
Gingst unter wie die Sonne,
Läßt uns den Schmerz zurück.
Ruhe sanft, Du gutes Herz.
Wer Dich gekannt, kennt unsern
Schmerz.

In tiefem Schmerz:
Die Eltern, sieben Brüder, einer
z. Z. im Felde, RAD., fünf Schwä-
gerinnen, zwei Neffen, vier Nichten
und weitere Verwandte und
Bekannte,
Bechlice, Kreis Lask.

Nach langem Leiden entschlief
am 8. Februar unser lieber
Bruder, Schwager, Onkel und Vetter
Carl Schweikert
Die Beerdigung unseres teuren Ent-
schlafenen findet am Mittwoch, dem
11. 2. 1942, um 15 Uhr von der
Leichenhalle des alten ev. Fried-
hofes aus statt.

In tiefem Schmerz:
Die Hinterbliebenen.
Litzmannstadt,
Ostpreußenstraße 24, W. 9.

Am 7. 2. verschied nach lan-
gem, schwerem Leiden unsere
innigstgeliebte Mutter, Schwieger-
mutter und Großmutter
Jullanna Schffelbein
geb. Tebus
im Alter von 79 Jahren. Die Be-
erdigung unserer lieben Entschla-
fenen findet am 10. 2. 1942 um
14 Uhr von der Leichenhalle des
ev. Friedhofes in der Wiesnerstraße
aus statt.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Am 8. 2. verschied nach lan-
gem, schwerem Leiden meine
liebe Frau, Mutter und Schwieger-
mutter
Emma Pfeiffer
geb. Kugelan
geb. in Riga am 7. 12. 1878.
Die Beerdigung findet am Donners-
tag, dem 12. Februar, 15.30 Uhr,
von der Leichenhalle des alten ev.
Friedhofes (Gartenstraße) aus statt.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Am 8. Februar 1942 verschied nach
langem, schwerem Leiden meine
liebe Schwester
Emma Nestvogel
im Alter von fast 60 Jahren. Die
Beerdigung der lieben Entschlafenen
findet am Mittwoch, dem 11. 2.
1942, um 15 Uhr von der Leichen-
halle des kath. Friedhofes in Doly
aus statt.
In tiefer Trauer:
Elisabeth Nestvogel.
Litzmannstadt, den 10. 2. 1942.

Führende und Auto-Zubehör-Groß-
handlung in Posen sucht zum baldi-
gen Antritt Stenotypistin, Kon-
trollistin, Buchhalter(in), Lagerver-
walter, Schriftliche Bewerbungen
an „Grofab“, Egon Antonischki,
Posen, Alter Markt 64/65.

Intelligente Verkäuferin für Buch-
handlung gesucht. Angebote un-
ter 5207 an die LZ. 35381

Einen Expedienten,
einen Fakturisten(in), möglichst
aus der Landmaschinenbranche,
sofort gesucht. Angebote unter
5210 an die LZ.

Tüchtigen
Schreibmaschinen-Mechaniker
sucht O. Eigelt, Hohensalza,
Markt 19.

Lebensmittelgroßhandlung
sucht ab sofort oder später einen
Kraftfahrer. Angebote an Kurt
Preis & Co., Lentschütz.

Kartelführerin fürs Lager gesucht.
Bewerbungen mit Lebenslauf zu-
richten an Firma S. & M. Wein-
feld, Adolf-Hitler-Str. 48. 35353

Eine Büroangestellte, auch Anfän-
gerin, für Schreibmaschine, Fern-
ruf, Registrierer sofort gesucht.
Kraftfahrzeugschätzungsstelle Lit-
zmannstadt, Oststraße 5. 35473

Büroangestellte zu möglichst baldi-
gem Antritt gesucht. Angebote
unter 5145 an die LZ. 35462

Tüchtige Annehmerin (es kann
auch solche sein, die schon in
einem Textil- oder Konfektions-
geschäft gearbeitet hat) kann
sich melden in der Färberei und
chem. Reinigung Adolf Schartel,
Adolf-Hitler-Str. 116. 35404

Intelligentes Fräulein für Buchhand-
lung als Verkäuferin gesucht.
Angebote unter 5131 an die LZ.

Einige Hausgehilfen sucht Johan-
nis-Krankenhaus, Spinnlinie 195.

Wäscherin fürs Haus sofort ge-
sucht Skagerrakstr. 18a. 35354

Suche sofort eine Säuglingschwes-
ter. Ruf: Spatenfelde 8, Kreis
Kalisch. 35361

Zwei Zimmer für Büroräume, im
ganzen etwa 35—40 qm groß, mit
Heizung und möglichst Fernruf,
in guter Lage, sofort gesucht. An-
gebote an Basiner & Rank, Bau-
gesellschaft m. b. H., Litzmann-
stadt, Boelckestraße 3. 35366

Zimmer, gut möbl., ab sofort für
leitenden Angestellten eines In-
dustrieunternehmens gesucht. An-
gebote unter 5144 an die LZ.

Möbliertes Zimmer für einige mei-
ner männlichen Gefolgschaftsmit-
glieder für sofort gesucht. Ange-
bote an Richard Kretschmar, Un-
ternehmung für Hoch-, Tief- und
Straßenbau, Litzmannstadt, Busch-
linie 136.

Möbliertes oder leeres Zimmer für
sofort oder 1. März gesucht. An-
gebote unter 5173 an die LZ.

Reichsangestellter sucht für sofort
Zimmer in der Gegend Landrats-
amt (Moltkestraße). Angebote un-
ter 5158 an die LZ. 35478

Gesucht für Weberei etwa 400 bis
800 qm großer Saal mit oder ohne
Transmissionen. Angebote unter
5171 an die LZ. erbeten. 35476

Stall für 2 Pferde zu mieten ge-
sucht. Angeb. u. 5150 an die LZ.

Gesucht für Weberei etwa 400 bis
800 qm großer Saal mit oder ohne
Transmissionen. Angebote unter
5171 an die LZ. erbeten. 35476

Stall für 2 Pferde zu mieten ge-
sucht. Angeb. u. 5150 an die LZ.

Gesucht für Weberei etwa 400 bis
800 qm großer Saal mit oder ohne
Transmissionen. Angebote unter
5171 an die LZ. erbeten. 35476

Stall für 2 Pferde zu mieten ge-
sucht. Angeb. u. 5150 an die LZ.

Gesucht für Weberei etwa 400 bis
800 qm großer Saal mit oder ohne
Transmissionen. Angebote unter
5171 an die LZ. erbeten. 35476

Stall für 2 Pferde zu mieten ge-
sucht. Angeb. u. 5150 an die LZ.

Geschäfts-Anzeigen

Damenhüte
sowie Kinder- und Herrenhüte
werden gereinigt, umgeformt und
umgearbeitet nach den neuesten
Wiener Modellen. Große Aus-
wahl in Damen- u. Kinderhüten.
Charlotte Dams, Modistin, Da-
menhutgeschäft mit eigen. Werk-
statt, Meisterhausstraße 60 (Ecke
Adolf-Hitler-Straße), Ruf 152-85.

Porzellan? —
dann E. und K. Wermuth, Litz-
mannstadt, Adolf-Hitler-Straße 66.
Das führende Haus in Porzellan.
Glas, Kristall, Keramik, Hotelglas,
säurefesten Spiegeln so wie in
Geschenken und Gebrauchsarti-
keln. Besuchen Sie unsere neu-
gestalteten Verkaufsräume. Wir
beraten Sie fachmännisch und
unverbindlich. Ruf 120-66

Artur Fulde u. Sohn
Packpapier-Großhandlung - Spe-
zialhaus für Verpackungsmaterial
Schlageterstr. 85, Litzmannstadt,
Ruf 193-28 und 193-29. Zuverlässige
Bedienung.

Hakenkreuzfahnen,
Reichsdienstfahnen, Autowimpel.
Erste Litzmannstädter Fahnen-
fabrik Lidia Pufal, Litzmannstadt,
Adolf-Hitler-Str. 153, Ruf 102-52.

Fiedler & Kubitschek,
Chemische Reinigung und Färberei.
Filialen in Litzmannstadt,
Meisterhausstr. 62, Ruf 261-65
Adolf-Hitler-Straße 46, Ruf 255-33
Ulrich-von-Hutten-Str. 19, Adolf-
Hitler-Str. 162. Filialen in Pabla-
nice, Schloßstr. 7, Ruf 303, Weiden-
gasse 8, Ruf 309. Aufträge werden
jetzt innerhalb von 14 Tagen aus-
geführt.

Glas-, Parkett- und Gebäude-
Reinigung
A. u. H. Schuschklewitsch, Busch-
linie 89 — Ruf 128-02.

Damenstrickjacken
und Pullover — sehr begehrt —
von Wanda Schmidt, Adolf-Hitler-
Straße 65.

Karosseriebau August Wilhelm
Neubert
Litzmannstadt, Babenberger Str. 5
Fernruf 272-22. Übernahme sämtli-
cher einschlägigen Arbeiten. Soli-
der Ausführung.

Fotokopien
von Urkunden, Dokumenten,
Schriftstücken und Vorlagen jeder
Art und Größe. Arbeiten werden
auf Wunsch abgeholt und zurück-
geliefert. Herbert Blaumann, Adolf-
Hitler-Straße 89, Ruf 102-95. Foto-
kopien gelten behördlich als Ori-
ginal.

Achtung, Weberelen, Achtung!
Wir liefern sofort auf tel. An-
ruf: Zugfedern in allen Stärken,
Spillen-, Kasten- und Schlagle-
dern, Gabelroste, Noppen,
Verbindungsglieder, Karrierten,
Federstützen, Schußgabeln,
Schußgabelhalter, Schafstregule-
rer, alle Arten von Stahldraht-
webelitzen, Webutensilienfabrik
Bruno Thiele, Inh. Arthur Thieles
Erben, Litzmannstadt, Tauben-
zienstraße 65, Fernruf 219-02.

Entwanzen
führt aus Schädlingsbekämpfungs-
institut „Parfluid“, Adolf-Hitler-
Straße 49, Fernruf 129-58. Neuzelt-
liche Methoden; kein Ausräumen,
kein Verkleben, ungiftig. Dauer
6 Stunden. Keine Beschädigungen,
bester Erfolg. Ausführung von pri-
vaten u. behördlichen Aufträgen

Klischees
für Buchdruck und Reklame, R.
Borkenhagen, Adolf-Hitler-Straße
102a, Ruf 111-72.

Malerarbeiten
führen gewissenhaft aus O. Reigel
& G. Elsner, Litzmannstadt, Adolf-
Hitler-Straße 108, Ruf 138-41.

OFFNE STELLEN

Buchhalter, selbständig und erfah-
ren in Buchführung, Steuerwesen
u. Kalkulation, für kleinen Textil-
betrieb außerhalb Litzmannstadts
für sofort gesucht. Angebote un-
ter 5015 an die LZ. 36225

Tüchtige Hilfskraft für größeren
Landhaushalt im Altreich gesucht.
Zu melden bei Krauß, Erhard-
Patzer-Str. 67, W. 10. 35348

Lebensmittelgroßhandlung
sucht für 1. 2. 1942 oder später
(Deutsche) Büroangestellte, ge-
wissenhafte Kraft, die die Bezug-
scheinkarte führen kann; Korre-
spondentin, die auch Maschine
schreiben kann; Kassiererin. An-
gebote an Kurt Preis, Lentschütz,
Dietrich-Eckart-Straße 17.

Tüchtige Bürokräft,
vertraut mit Buchhaltung und
Schreibmaschineneckenissen, von
Industrieunternehmen ab sofort
gesucht. Angebote unter
an die LZ. erbeten. 4974

Fakturist(in) mit Kenntnissen in
Maschineschreiben sowie eine
Bürokräft für Eisenlager u. einen
Lehrling gesucht. Angebote unter
5060 an die LZ.

Möbliertes Zimmer von allein-
stehendem älterem Herrn ge-
sucht. Zuschriften unter 5096 an
die LZ. erbeten. 35305

Möbliertes Zimmer von Polizeibe-
amten sofort gesucht. Angebote
unter 5097 an die LZ. 35307

VERTRETER

Vertreter, der bei der Textilindu-
strie eingeführt ist und die Mit-
nahme von Apparaten und Ma-
schinen für die Textilindustrie
übernehmen will, gesucht. An-
gebote unter AP 56 an Ann-Exp.
Th. Naus, Aachen.

STELLEN GESUCHE

Buchführer, landwirtschaftlicher,
sücht Stellung. Übernimmt 3-4
Güter. Gefällige Angebote unter
5152 an die LZ. 35469

Deutsche (Altreich) sucht aushilfs-
weise Beschäftigung im Büro oder
Geschäft. Angebote unter 5169
an die LZ. 35475

Buchführung für Einzelhandelsge-
schäfte, Handwerksbetriebe und
Gaststätten übernimmt steuer-
technischer Stundenbuchhalter.
Angebote unter 4798 an die LZ.

Langjähriger selbständiger Verkäuf-
er der Textilbranche sucht Stel-
lung als Verkaufsleiter. Ange-
bote unter 5170 an die LZ.

Vollkaufmann, 49 Jahre alt, mit
praktischen technischen Erfah-
rungen, im Besitz erstklassiger
Zeugnisse als Geschäftsführer,
Betriebsführer, Revisor usw.,
sucht neuen dauernden Wirkungs-
kreis. Firmen, die auf einen
wirklich tüchtigen, zuverlässigen
und befähigten Mitarbeiter Wert
legen, der auch den Umgang mit
hohen Behördenstellen in Berlin
usw. selbständig führt, werden
um Mitteilung unter 5156 an die
LZ. gebeten. 35474

Erste Kraft, tüchtiger Kaufmann, mit
sämtlichen Kontorarbeiten ver-
traut, sucht passende Beschäfti-
gung. Angeb. u. 5157 an die LZ.

Wirtschafterin aus dem Altreich,
30 Jahre, firm in allen vorkom-
menden Arbeiten, sucht Stellung
in frauenlosem Haushalt. Ange-
bote unter 1650 an die LZ.

UNTERRICHT

Lehrer, der Deutsch und Englisch
unterrichtet, kann sich melden
Adolf-Hitler-Str. 44, Lederwaren-
geschäft (Posendorf). 35473

Unterricht. In ganz kurzer Zeit
erlernt man Deutsch, Rechtschrei-
bung, Korrespondenz, Schulauch-
hilfe. Wilhelm - Gustloff - Straße
42, W. 7. 35236

MIETGESUCHE

Büroräume, 6-8, für Organisations-
firma schnellstens gesucht. An-
gebote unter 5066 an die LZ.

Einige saubere, freundl. möblierte
Zimmer Nähe Stadtmitte für ein-
zelne Damen und Herren für so-
fort oder später gesucht. Ange-
bote an Dr. Genest, Hotel Savoy,
Zimmer 604. 35410

Möbliertes Zimmer für einige mei-
ner weiblichen Gefolgschaftsmit-
glieder für sofort gesucht. Ange-
bote an Richard Kretschmar, Un-
ternehmung für Hoch-, Tief- und
Straßenbau, Litzmannstadt, Busch-
linie 136.

Möbliertes Zimmer von allein-
stehendem älterem Herrn ge-
sucht. Zuschriften unter 5096 an
die LZ. erbeten. 35305

Möbliertes Zimmer von Polizeibe-
amten sofort gesucht. Angebote
unter 5097 an die LZ. 35307

Möbliertes Zimmer von allein-
stehendem älterem Herrn ge-
sucht. Zuschriften unter 5096 an
die LZ. erbeten. 35305

Möbliertes Zimmer von Polizeibe-
amten sofort gesucht. Angebote
unter 5097 an die LZ. 35307

TAUSCH

Schreibmaschine Underwood, Wal-
ze 350 lang, gegen kleinere Ma-
schine zu tauschen gesucht. Ruf
128-29, Moltkestr. 137/9 (neue Nr.)

VERLOREN

Kleiderkarten des Ludwig Wiese
aus Lubien, Gem. Tkaczew, der
Helene Wiese und Erna Wiese
am 23. 12. 1941 in Lentschütz
verloren.

Dritte Reichskleiderkarte der Emille
Lehmann, Pabianice, Maria-There-
sia-Straße 2, verloren.

Rückkehrerausweis der Charlotte
Fuchs, Pabianice, Lutumiersker
Straße 16, verloren. 35346

Verloren in Osorkow Rückkehrer-
ausweis auf den Namen Olga
Martin, sechs Kleiderkarten mit
Vornamen Friedrich, Martin, El-
viere, Hugo, Hedwig, Elisabeth,
die Haushaltungskarte, Petroleum-
karte und 35 RM. Obieduwik
Haus 21, Gem. Widunia. 35370

Handtasche mit Volksliste 1601 494
der Juliane Ebert, Schlageter-
straße 87, verloren. 35344

Kleiderkarte, Bezugschein und Geld
der Helene Schneeweis, Schlag-
eterstraße 12, W. 21, verloren.

Richtige Zahnpflege

ist im Kriege wichtiger als je
zuvor, denn sie beugt nicht nur
der Erkrankung der Zähne, son-
dern häufig auch weitererreich-
enden Allgemeinerkrankungen vor.
Neben der Verwendung eines
guten Zahnpflegemittels wie
Chlorodont sind gesunde Kost,
gründliches Kauen und jährlich
zweimalige Zahnuntersuchung
erforderlich.

Theater zu Litzmannstadt
Städtische Bühnen Moltkestr.

Spielplan-Änderung
Dienstag, 10. Februar, 20 Uhr
KDF-Ring 5

Ballettabend
Eine kleine Nachtmusik
Die Kirnes von Delft
Die Puppenfee



Es laden ein
Hans Moser, Paul Hörbiger
Elfe Mayerhofer, Hans Holt
Wochenschau / Kulturfilm
Heute Erstaufführung: 15.00, 17.45, 20.30
Jugendliche über 14 Jahre zugelassen

CASINO

Für Feinschmecker!



Das feibittere
Spezialbier „Pils“
gelangt
jetzt zum Ausschank
Brauerei
K. Anstadt's Erben A.G.

die neue Linie
Im Februar-Hefte
Die Handschrift des Feldherrn

Ferner:
Verwandlungen des Don Quixote
Fotowettbewerb „Das junge Mädchen“ - Köpfe der Flieger
Der Traum Andalusien - Der neue Grünevald - Eislaufspiel

Preis RM 1,-
Verlag Otto Boyer - Leipzig-Berlin



Seha Duplex
KOHLEPAPIER
hilft sparen durch grosse Ergiebigkeit,
pölit sich nicht, schreibt schön

VERLANGEN SIE ES IM FACHGESCHÄFT

Deutsche Genossenschaftsbank
AG,
Hermann-Göring-Str. 107 (früher 47)
Sammelnummer: 197-93
Zahlstelle Schlachthof Ruf 182-92
Kallsch, Rathausplatz 9
Kutno, Hauptstraße 29
Erledigung sämtlicher Bankgeschäfte

THEATER

Theater zu Litzmannstadt, Städt. Bühnen, Moltkestraße, Dienstag, 10. Februar, 16.00 Uhr Vorst. für die Schulen Ausverkauft, „Schneeweißchen und Rosenrot“, Märchen nach Gebr. Grimm von Hermann Stelzer. — 20.00 Uhr KdF-Ring 5, Wahlmiete Ballettabend: Eine kleine Nachtmusik — Die Kirnes von Delft — Die Puppenfee, Mittwoch, 11. Februar, 16.00 Uhr Vorst. f. d. Schulen, Ausverkauft „Schneeweißchen und Rosenrot“, — 20.00 Uhr Vorst. für das Frauenwerk, Wahlmiete „Die Nacht in Siebenbürgen“, — Donnerstag, 12. Februar, 20.00 Uhr KdF-Ring 8, Wahlmiete „Der Graf von Luxemburg“, Operette von Franz Lehár. — Freitag, 13. Februar, 16.00 Uhr Vorst. für die Schulen, Ausverkauft „Schneeweißchen und Rosenrot“, — 20.00 Uhr Freier Verkauf, Wahlmiete „Die Nacht in Siebenbürgen“, Vorverkauf f. d. Wahlfreie Miete jeweils 3 Tage — für den freien Verkauf 2 Tage — vor dem Auführungstag.

Kammerspiele, General-Litzmannstraße 21 (Sängerhaus)
Dienstag, 10. Februar, 20.00 Uhr, Vorst. f. d. Stadtverwaltung, „Millionenblut“, Komödie von Heinz Coublier.

FILM THEATER

Casino, Adolf-Hitler-Straße 67, 15.00, 17.45, 20.30 Uhr. Erstaufführung des Wien-Films im Verleih der Terra „Wir bitten zum Tanz“ mit Hans Moser, Paul Hörbiger, Elfe Mayerhofer, Hans Holt, Auguste v. Pundködy, Theod. Danegger. Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

Rialto, Meisterhausstraße 71, 15.00, 17.45, 20.30 Uhr. Festliche Erstaufführung des Difu-Films „Alkazar“, des mit dem Mussolini-Pokal ausgezeichneten Filmwerks vom spanischen Heldenkampf gegen den Bolschewismus. Spielleitung: Augusto Genina. Jugendliche zugelassen.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108. Beginn wochentl. 15.30, 18.00, 20.30, sonntags auch 13.30 Uhr. Heute und folgende Tage der neue Bavaria-Film „Alarmstufe V“, mit Hell Finkenzeller, Ernst von Klipstein, Bruno Hübner u. a. Vorher: die neueste Tobis-Wochenschau.

Capitol, Ziethenstr. 41, Werktags 15.00, 17.30, 20.00, sonntags 14.30, 17.15, 20.00 Uhr „Immer nur... Du!“ Die neue große Filmoperette der Tobis mit Hoh. Heesters, Dora Komar, Fita Benkhoff, Paul Kemp. Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen. Sonntag Vorverkauf 11 bis 13 Uhr.

Corso, Schlageterstr. 55 (204), 14.00, 17.00, 20.00 Uhr „Weiße Sklaven“ (Panzerkreuzer Sewastopol). Für Jugendliche nicht erlaubt.

Deil, Buschlinie 123, 15.00, 17.30, 20.00, sonntags auch 13.00 Uhr „Alles für Gloria“ mit Laura Solari, Lissi Waldmüller, Johannes Riemann. Für Jug. ab 14 J. erl. Heute um 15.00 Uhr unwiderruflich zum letzten Male: „Hänsel und Gretel“.

Gloria, Ludendorffstraße 74.76. Werktags 14.30, 17.00 und 19.30 Uhr, sonntags 12.00, 14.30, 17.00 und 19.30 Uhr „Ich klage an“ mit Paul Hartmann. Für Jugendliche nicht erlaubt.

Mal, König-Heinrich-Straße 40, 15.00, 17.30, 20.00 Uhr, sonnt. auch 13.00 „Ihr Leibhusar“ m. Magda Schneider, Lucie Englisch, Paul Kemp, Paul Javor, Erika von Tellmann. Für Jugendliche ab 14 Jahre erlaubt.

Mimosa, Buschlinie 178, Straßengasse 5 und 9, 15.00, 17.15, 19.30, sonntags auch 13.00 Uhr „Kornblumenblau“ mit Paul Kemp, Leni Marenbach. Für Jugendliche nicht erlaubt.

Muse, Breslauer Straße 173, 17.30 und 20.00, sonntags auch 15.00 Uhr „Frauenliebe — Frauenfeld“ mit Magda Schneider und Ivan Petrovitch.

Palladium, Böhmisches Linde 16, 16.00, 18.00, 20.00, sonntags auch 12 „Sechs Tage Helmuturlaub“ mit Gustav Fröhlich. Für Jugendliche ab 14 Jahre erlaubt.

Roma, Heerstraße 84, 15.30, 17.30, 19.30, sonntags auch 11.30 Uhr „Peer Gynt“ mit Hans Albers. Für Jugendliche nicht erlaubt.

Kulturfilmbühne, Volksbildungsstätte Litzmannstadt, Meisterhausstraße 94, Mittwoch, den 11. Februar 1942, 20.00 Uhr, im Großen Saal „Die Erde singt“, Ein Film der von Land und Leuten des kleinen tapferen Volkes der Slowaken erzählt. Beiprogramm: Alt-Regensburg und Land der Jugend. Eintrittspreis: 50 Rpf. (mit Hörerkarte 60 Rpf.).

Pabianice — Capitol, 20.00 Uhr Donnerstag, Sonnabend und Sonntag, auch 17.00 Uhr „Unser Fräulein Doktor“ mit Jenny Jugo und Albert Matternstock. Für Jugendliche erlaubt.

Kallsch, Deutsches Lichtspielhaus bis 12. Febr. „Flötenkonzert von Samsouel“.

Löwenstadt, Film-Theater, Sonnabend, Sonntag, „Annelie“. Für Jugendliche ab 14 Jahre erlaubt.

Kutno, Ostlandtheater bis 12. Febr. „Helmatland“, Werktags 17.00 und 20.00 Uhr, sonntags 14.00, 17.00 und 20.00 Uhr.

VERGNÜGUNGEN

Tabarin, 1. bis 15. Februar. Das bekannte Manhardy-Ballett, Lajos Fekete, Stepp und Exentrik. Ingeborg Barnick, Vortragskünstlerin. Topsy und Braun, komische Exzentriker, Marie Maris, Starnummer. Hans Lindenbergs als Conférencier „Onkel Hans“, Melita Manola Manuel, Tanz und Gesang. Benno Lagos, der aktuelle Meisterzauberer. Hilde Stadler, Solotänzerin. Umberto Basso, Jongleur. Das Attraktions-Orchester Alexander Alexander. Einlaß 19 Uhr. Sonntags auch 15 und 19 Uhr.

VERANSTALTUNGEN

NSG. „Kraft durch Freude“
Kreiskulturring Litzmannstadt.
Am Dienstag, dem 10. u. Mittwoch, dem 11. Februar 1942, in der Städtischen Sporthalle, 20 Uhr, Großer Unterhaltungsabend mit den bekannten Filmkünstlern Carsta Löck und Otto Wernicke, dem italienischen Orchester Renato Rappaini, Norma Gregor u. a. Solisten. Karten zum Preise von 1 RM. in der KdF-Dienststelle, Albert-Breyer-Str. 5 und in der Volksbildungsstätte, Meisterhausstraße 94. Karten zu 1 RM. auch an der Abendkasse.

ALLGEMEINES

Privat-Tanz-Schule Wisman
Tanzkurs für Jugendliche im Alter bis zu 19 Jahren!
Es beginnt ein neuer Lehrgang für Anfänger, am Mittwoch, dem 11. Februar um 19.30 Uhr. Kostenloser Prospekt, Auskunft und Anmeldung täglich 13 bis 14 Uhr und 19 bis 19.30 Uhr in der Adolf-Hitler-Straße 88, Ruf 260-00. Einzel- u. Privatstunden jederzeit!

Privat-Tanz-Schule Wisman
Acht Herren im Alter v. 25-35 J. werden noch zum Ausgleich der Paare im Freitag-Abend-Kursus aufgenommen. Auskunft und Anmeldung umgehend erbeten Adolf-Hitler-Straße 88, Ruf 260-00.

Geschäfts-Anzeigen

Mittlere Kleiderfabrik
In Aschaffenburg hat Lohnaufträge (Sakkos, Hosen, Mäntel) zu vergeben. Nähere Angaben mit Preisen erbeten unter Nr. 1659 an die L. Ztg.

Büstenhalter,
Sportgürtel, Hüfthalter empfehle ich in schöner Auswahl. Ludwig Kuk, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 47. Das Haus der zufriedenen Kunden.

A. G. B. Haus der Dame
Stoffe... die Freude machen, finden Sie immer wieder bei uns. Ist es nicht heute, so kann es schon morgen sein! Deshalb besuchen Sie uns zweckmäßig öfters. Sie werden stets aufmerksam und fachmännisch bedient. Also bei Bedarf an Stoffen für Damen: A. G. B. — Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 80.

Continental-Büromaschinen
Handdrehmaschine - Buchführungen, Organisationsmittel, Büromöbel, Fotokopiergeräte lieferbar durch Erwin Stübbe, das Fachgeschäft führender Büromaschinen, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 130, Ruf 245-90.

Daunenstoppdecken
zu verkaufen bei Fa. E. u. St. Wellbach, Adolf - Hitler - Straße 154, Ruf 141-96.

Glas,
Fensterglas, Gärtnerglas, Ornamentglas, Rohglas, Drahtglas, Schaufensterscheiben und Kitt. Bitte rufen Sie an, wir bedienen Sie gern. Flachglas-Großhandlung Karl Fischer & Co., Litzmannstadt, Ostlandstr. 96, Ruf 219-03

Webeblätter,
in Pechbund und Zinngeb, Stahl-draht-Litzen, Schafstäbe, runde u. ovale Stäbe u. Webereifutensilien, in der Webereifutensilien - Fabrik Zerbel und Prenzlau, Litzmannstadt, Schlieffenstraße 73 (früher Lindenstr.) Ruf 115-12.

Eingefrorene Rohrleitungen
werden aufgetaut und Brunnrenparaturen übernimmt A. Hennig, Neuwieder Str. 16, Ruf 229-41.

Gewiß — auch wir können ohne Kleiderkarte oder Bezugschein nichts abgeben —
aber wenn Sie zu uns kommen, dann sollen Sie so zufriedengestellt werden, als es uns nur möglich ist. Was haben Sie für Wünsche? Soll es ein eleganter Straßenanzug, ein Damen- oder Herrenmantel sein? Bitte haben Sie Vertrauen zu uns. Sie sollen immer sagen können: Ja wohl — ich wurde gut bedient im Fachhaus für Bekleidung Martin, Norenberg & Krause, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 98.

Eine alte Nähmaschine
als neu verschenken brauchen Sie nicht, aber so gut wie neu wird jede Maschine, wenn ich sie überhole. Sie wird dabei gereinigt, ausgebaut, vernickelt u. schön emalliert. Es dauert nur 14 Tage und kostet 90 RM. A. Kronthal, Litzmannstadt, General-Litzmannstraße 74, Ruf 125-88.

Stricksachen
aller Art für Damen, Herren und Kinder. Trikotwäsche in Seide, Baumwolle, Wolle und Halbwolle. Kinder- und Babybekleidung, Strümpfe und Handschuhe preiswert bei E. & St. Wellbach, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 154, Ruf 141-96.

Bauglaserer Julius Wermink
Litzmannstadt, Ostlandstraße 103, Ruf 218-21. Wir übernehmen die Verglasung von Neubauten sowie auch Reparaturen. Wenden Sie sich vertrauensvoll an uns, der Name unserer Firma bürgt für reelle Bedienung.
Ruf 212-94

Fahrradbesitzer!
Jetzt ist die beste Zeit, Eure Stahlrosse instandzubringen und aufzufrischen. Wie immer, geschieht bei Leopold Tahler, Engelstraße 8, Ruf 150-42.

Gravier- u. Emailierwerkstatt
Alfred Dithmer, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 112, Ruf 231-08.

Malergroßbetrieb K. Thiele & K. Burchard,
Litzmannstadt, Adolf - Hitler - Str. 183, Ruf 104-36.

Ob an der Außenfront,
im Büro oder im Betriebe, immer werden Ihre Namensschilder, Hinweischilder oder Reklameschilder Ihre Visitenkarte sein. Wir haben Erfahrung und bedienen Sie in unserer Schilderwerkstatt aufs Gewissenhafteste. Malergroßbetrieb Viktor Micit, Litzmannstadt, Hermann-Göring-Str. 75 (neu) Ruf: 152-55.

Ein alteingeführter Name
bürgt für die Güte von allen Arten Schürzen und Berufsbekleidung. A. Schiller, Danziger Str. 66, Ruf 164-11.

Leistung entscheidet!
Darum läßt man sich gern bei mir beraten. Krawatten, Sporthemden, Kragen, Schlafanzüge, Nachthemden, Hosenträger, Strümpfe, Handschuhe, Taschentücher, Schals, Stricksachen aller Art sowie Kleider und Blusen. Wir bedienen Sie auch heute nach bestem Können. Wenn mal ein Artikel nicht ganz so prompt da ist, dann seien Sie nicht böse, bald ist es wieder anders. Damen- u. Herrenartikel M. Walter, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 130

Fotokopien
von Dokumenten, Zeichnungen, Urkunden, Ahnenpässen, Stammbäumen usw. Sie werden pünktlich und schnellstens bedient bei Erwin Stübbe, dem Fachgeschäft führender Büromaschinen, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 130, Ruf 245-90.

Schwierige Schweißarbeiten
aus verschiedenen Metallen, besonders Aluminium und von Hohlkörpern erledigt seit 25 Jahren Leopold Tahler, Engelstraße 8, Ruf 150-42.

Papierbeutel und -tüten
von 10 Gramm an empfiehl. Adolf Frantz, komm. Ver. der Fa. J. Michalczyk, Litzmannstadt, Horst-Wessel-Str. 34, Ruf 159-07.

Kaufe ständig
Kleidung, Kristall, Möbel, Porzellan, Musikinstrumente. An- und Verkauf von Altwaren jeglicher Art. Karl Krüger, Litzmannstadt, Ostlandstraße 139, Ruf 201-37.

Fenster-Glas
Gußglas in allen Sorten, Gartenglas, Fensterkitt, sowie Schaufensterscheiben empfiehlt. Glasgroßhandlung T. Hanelt — Litzmannstadt, Ulrich-v.-Huttenstraße 51, Ruf 134-53.

Neuzeitliche Bürohilfsmittel.
ASB-Lohdurchschreibe-Automat Effekt - Durchschreibe - Buchhaltung sofort lieferbar durch Erwin Stübbe, das Fachgeschäft führender Büromaschinen, Litzmannstadt, Adolf - Hitler - Straße 130, Ruf 245-90.

Schöne Wäsche, die Freude aller Damen!
Viel größer aber noch wird Ihre Freude sein, wenn Sie sich einmal unverbindlich überzeugen, für wel wenig Geld schöne Wäsche bei uns zu haben ist. E. & St. Wellbach, Litzmannstadt, Adolf - Hitler - Str. 154, Ruf 141-96.

Leistungsfähiger Malerbetrieb
übernimmt Heeresaufträge, umfassend das gesamte Gebiet des Anstrichs und der Malerei. Malerwerkstube Erich de Fries, Schlageterstraße 52, Ruf 139-95.

Der Fotokopist
Meisterhausstr. 83 (15), Ruf 157-99 ist das einzige Spezialgeschäft dieser Art am Platze. Daher am preiswertesten und beste Ausführung. Meine Preise waren schon immer Din A. 4 / 0,65 RM., Din A. 5 / 0,45 RM. Besondere Spezialität Vergrößerungen jeder Größe.

Möbellackierung
und Lackierung anderer Gegenstände übernimmt Erich de Fries, Malerwerkstätte, Schlageterstr. 52, Ruf 139-95.

Regelmäßige Haarpflege
gibt Ihnen immer ein vorteilhaftes Aussehen! Dauerwellen, Kopfwaschen und Haarschneiden führt zu Ihrer besten Zufriedenheit aus Damen- und Herren-Friseursalons Karl A. Jelonek, Litzmannstadt, Böhmisches Linde 25, Ruf 183-58.

Kleider, Mäntel, Kostüme, Komplets.
Anfertigung. Prompte Bedienung. Maria Arenz, Maßschneiderei, Adolf-Hitler-Straße 101/6.

Formschöne Brillen
lassen Sie sich kostenlos vom Fachmann beraten. Optiker J. Schleicher Litzmannstadt, Heerstraße 10, Ruf 215-60. Täglich Sehprüfungen.

Paul Schönborn, Litzmannstadt
Adolf-Hitler-Str. 133, Ruf 221-13
Früher und erst recht heute wird alles drangesetzt, um Ware zu beschaffen. Besuchen Sie uns daher immer wieder. Was heute nicht vorrätig, kann morgen eintreffen. Unsere Strickwaren wie, Damen- und Herrenpullover, Westen und Kinderbekleidung usw., Strümpfe, Handschuhe, Damen- und Herrenunterwäsche in Wolle und Seide, sowie Unterbekleidung sind nach wie vor gern getragen, weil sie immer eine besondere Note haben

Original Oelgemälde
und Aquarelle in großer Auswahl und in jeder Preislage. Kunsthandlung Leopold Nickel, Litzmannstadt, Ostlandstraße Nr. 95 Ruf 133-11. Eigene Bilderrahmenfabrik und Buchbinderei.

Maschinelles Abschleifen von Parkettböden
Verschmutzte und verkratzte, sowie total vergründete Böden werden von uns maschinell wieder auf neuwertig instand gesetzt. Auch Aufträge von auswärts werden ausgeführt. Kostenlose fachmännische Beratung. Firma Karl Metz, Litzmannstadt, König-Heinrich-Str. 18, Fernruf 122-40; Posen, Halbdorferstraße 22, Fernruf 1137.

Bauglaserer Eduard Wermuth,
Litzmannstadt, Ostlandstraße 133, Ruf 109-02. Neuverglasungen von Neubauten sowie Reparaturen. Schaufensterscheiben sowie auch andere in allen Stärken lieferbar

Parkett
zirkeln, drahten, Abschleifen, wachsen und bohren. Fensterreinigen aller Art, Baureinigungsarbeiten, Büoreinigung, i. Abonnement usw. O. Bigotte, Glas- und Gebäude-Reinigungsmelster, Moltkestraße 121/26, Ruf 118-88

Glaserwerkstatt
übernimmt sämtliche Glaserarbeiten. Paul Friedenberg, Adolf-Hitler-Straße 294, Fernruf 110-62.

Eine kluge Frau hat viele Gründe
warum sie ihre Einkäufe bei Ludwig Kuk, dem Haus der zufriedenen Kunden, Adolf-Hitler-Straße 47, tätigt.

Wer überlegt, hat mehr von den Punkten!
Wer gut überlegt, wo er für seine Punkte größten Gegenwert erhält, der ist im Vorteil. Als Einkaufsstätte, die Sie wirklich gut bedient, und Sie gewissenhaft berät, kurz — die in allen Punkten Vorteilhaftes bietet, empfiehlt sich das Fachhaus für Bekleidung Martin, Norenberg & Krause, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 98.

Rasiermesser, Scheren,
Eßlöffel, Manikürezubehör, Butterdosen versilberte Tafelgeräte, Geschenkartikel usw. bei A. und J. Kummer, Adolf-Hitler-Str. 101.

Gummiüberschuhe
für Herren, Damen und Kinder. Gummiwaren für Haus- und Industriebedarf. Johannes Schwalm, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 121



ALKAZAR

Das mit dem „Mussolini-Pokal“ ausgezeichnete Filmwerk vom Heldenum des Alkazar im spanischen Freiheitskampf gegen den Bolschewismus
Spielleitung: Augusto Genina
Heute festliche Erstaufführung
15.00, 17.45, 20.30 Uhr
Jugendliche zugelassen

RIALTO

BEWÄHRTE
»R6« %
unbedingt
rezeptfrei

Harnsäure

Im Übermaß, Gicht, Rheuma, Magen-, Darmkatarrh, sowie Arterienverkalkung, Saures Brennen, Gallen- u. Nierensteine sind Zeichen schlechter Magenpflege. Mit

Sal digestivus Nattermann

bereitet man sich ein Heilmittel, das übermäßige Harnsäure ausschwemmt, das Blut u. die Säfte reinigt u. den Magen richtig pflegt. Die wohltuende Wirkung ist bald festgestellt.

Glee! 1.25RM in Apoth. u. Drog.

FORMSCHÖNE TISCHBESTECKE



Gerhard Memmel
LITZMANNSTADT
ADOLF-HITLER-STR. 131
RUF 224-31

Kleine Wunden schnell verbunden



mit HANSAPLAST
Siebs gebrauchsfertig! Im Nu angelegt, sitzt die neuartige praktische Schnellverband unverrückbar fest und schützt die Wunde vor Verschmutzung.

Animalin
mit D-Vitamin
Die gewürzte Beifuttermischung

Kleine laufende Zugaben beseitigen Mineralstoff- und Vitaminmangel und bewirken Mehrerträge bei Zucht und Mast von Rindern, Schweinen, Pferden, Kaninchen und Geflügel

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
e. G. m. b. H.
Abt. Litzmannstadt
Lager: General Litzmann-Str. 91
Ruf 251-11